Das Buch Ruth

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG 2
KAPITEL 1 4
KAPITEL 2 12
KAPITEL 3 21
KAPITEL 4 29
ANHANG – FRAGEN 36
ANHANG: VOM ZERBRUCH ZUM AUFBRUCH 39

Einleitung

1. Einleitung

- Der Hauptgedanke in diesem Buch ist, dass Gott während des Verfalls der Richterzeit wirkt, um seine Verheißungen zu erfüllen. Das Buch endet mit der Erwähnung *Davids, dem König nach dem Herzen Gottes*. Wo der Herr Jesus der *Sohn Davids* ist, ist er der Träger aller Gnade, die Gott mit dem Königtum verbunden hat. Übrigens zeigt das Buch Ruth inhaltlich bereits auch das Ende des Königtums und die Folgen davon: Zerstreuung unter die Völker.
- Gott lässt uns in diesem Buch einen Blick in das Familienleben, die Aufrichtigkeit und Frömmigkeit der Vorfahren Davids tun. Deshalb endet es auch mit dem Namen Davids.
- Das Buch Ruth ist inhaltlich ein Anhang zum Buch der Richter, wie es auch die Kapitel 17–21 vom Buch der Richter sind. Doch wie sehr unterscheiden sich die fünf letzten Kapitel des Buches der Richter vom Buch Ruth.
- Das Buch ist das achte Buch der Bibel: ein Neuanfang der Gnade

2. Die Hauptpersonen

- Elimelech [*Gott ist König*]: Israel demütigt sich nicht unter die züchtigende Hand Gottes und verlässt den Born lebendigen Wassers. Die Folge ist Tod. Aufgabe der Regierung Gottes unter dem Volk. Gott war nicht wirklich König im Leben Elimelechs; doch am Ende des Buches erscheint der wahre König: David.
- Noomi [*meine Freude, Lieblichkeit*]: Israel, anfänglich von Gott geliebt, dann eine Witwe und kinderlos. Die jüdische Nation, die Gott verlassen hat und ohne Erben ist. Das alte Israel befindet sich außerhalb des Landes. Israel wird zukünftig wiederhergestellt, doch in einem Überrest, der vorgebildet wird durch Ruth, denn das Volk Israel war gleichsam in den Nationen „aufgegangen“. Bei der praktischen Betrachtungsweise ist Noomi das Bild einer genesenden Gläubigen. Die Genesung verläuft in Phasen. Zuerst klagt sie Gott an, später rühmt sie seine Treue. Dispensationen
- Ruth [*Freundschaft, Erquickung – „re-ud“ von „rea“*]: Ruth hatte auf Grund ihrer moabitischen Abstammung keinerlei Anrechte oder Verheißungen. Darin war sie ein passendes Vorbild. Außerdem war sie bettelarm. So muss auch der künftige Überrest anerkennen, dass er keinerlei Anrechte hat, sondern allein auf Grund der *Gnade* angenommen wird. Der Name Ruth kommt 12x in diesem Buch vor; dann wieder in Matthäus 1,5.
- Boas [*in ihm ist Stär*ke]: Christus als der Auferstandene. Er allein kann *lösen*. Vermögender Mann. Der Blutsverwandte ist ein Bild des Gesetzes, das nicht in der Lage war zu lösen. Boas handelt in Gnade und Freundlichkeit und ermuntert den beharrlichen, demütigen Glauben Ruths.
- Obed [*Diener, Anbeter*]: Großvater Davids.

3. Kurzübersicht

- Kapitel 1: Das Buch beginnt mit einer Hungersnot. Das gesamte Volk war von Gott abgewichen. Das Versagen und Verlassen des Ortes der Segnungen. Dennoch hat Noomi Glauben, der Ruth dazu bringt, mit Noomi zurückzukehren.
- Kapitel 2: Ruth lernt Boas und seine Segnungen kennen: (a) Getreide, (b) Wasser, (c) Brot, (d) Essig, (e) geröstete Körner. Hier arbeitet Ruth unermüdlich.
- Kapitel 3: Ruth findet einen Ruheplatz zu den Füßen des Boas: Einsmachen mit dem Tod Christi.

- Kapitel 4: Nun verwendet sich Boas für Ruth. Er entfaltet seine Stärke und bringt Ruth zum Frieden, zur Ruhe. Einsmachen mit dem verherrlichten Christus. Das Buch endet mit *David*.

4. Diverse Punkte

- Gott wirkt in seiner Gnade im Verborgenen weiter. Manche sind der Meinung, dass die Hungersnot in die Zeit Gideons fällt.
- Junge Gläubige können viel aus den Erfahrungen älterer Gläubige lernen.
- Es wird allgemein angenommen, dass Samuel der Verfasser des Buches war.
- Die Linie der Gnade verbindet sich nicht mit den Richtern, sondern mit einer „unbedeutenden“ Familie.
- Es ist so, als würde sich die gesamte geistliche Kraft in Israel in Ruth, Noomi und Boas konzentrieren.

5. Boas als Vorbild vom Herrn Jesus

- Der Name Boas heißt: *in ihm ist Stär*ke. – Christus als der Auferstandene (2,1).
- Boas ist ein vermögender Mann: a) er vermag (ist stark), er ist reich (2,1)
- Boas interessiert sich für Ruth (2,5)
- Boas will, dass Ruth auf seinem Feld bleibt: sie soll sich zu den Mägden halten, die Knaben dürfen sie nicht antasten, sie darf trinken (2,8.9)
- Boas segnet Ruth (2,12)
- Ruth darf sich sättigen (2,15)
- Boas segnet Ruth erneut, weil sie seine Nähe aufsucht, will alles tun, was sie sagt und nennt sie eine tüchtige Frau (3,10–13)
- Boas ist ein Blutsverwandter: Er allein kann und will sie *lösen* (3,13)
- Boas handelt und heiratet Ruth und macht sie fruchtbar (4)

Kapitel 1

Einleitung

1. Das Volk war insgesamt von Gott abgewichen. Gott brachte Hungersnot. Die ist nicht ungewöhnlich für das Volk Gottes. Gott stellt die Seinen auf die Probe. In Zeiten der Verflachung und Not kommt es auf den Einzelnen an. Der Glaube der Einzelnen erstrahlt umso heller, je dunkler der Hintergrund ist (Dan 12,3).
2. Das Kapitel zeigt Ungehorsam → Tod → Bitterkeit
3. Das Buch zeigt: Gnade und Gottesfurcht.
4. Zugleich geschah jedoch auch Versagen (vgl. Ri 19–21)
5. Man kann Noomi als eine Frau sehen, die andere hindert, zum Herrn zu kommen.

Einteilung

1. Elimelech zieht wegen einer Hungersnot mit seiner Familie Nach Moab (V. 1.2)
2. Elimelech stirbt und mit ihm seine beiden verheirateten Söhne (V. 3–5)
3. Noomis Einsicht des falschen Weges und Entschluss der Rückkehr – Orpa und Ruth (V. 6–14)
4. Ruth will mit Noomi nach Israel ziehen (V. 15–18)
5. Ankunft in Bethlehem (V. 19–22)

Auslegung

–1.2 Elimelech zieht wegen einer Hungersnot mit seiner Familie Nach Moab

Vers 1

Und es geschah in den Tagen, als die Richter richteten: Das war eine traurige Zeit. Gott erweckte Richter und half dem Volk, wenn es zu ihm schrie. Gott antwortet einem Menschen immer, wenn er zu ihm ruft. Eine wirkliche geistliche Umkehr fand in dieser Zeit nicht statt. Siebenmal heißt es, dass das Volk tat, was böse war in den Augen des HERRN (2,11; 3,7.12; 4,1; 6,1; 10,6; 13,1); zweimal, dass „jeder tat, was recht war in seinen Augen“ (17,6; 21,25). Welch ein niedriger, schlechter Zustand unter dem Volk Gottes!

Die *Zeit der Richter* begann nach dem Tod Josuas (Rich 2,6–23) und endete mit dem Propheten Samuel (1Sam 8; vgl. Apg 13,20). Im Vordergrund steht also der *Charakter* dieser Zeit. Manche meinen, diese Zeit fiel in der Zeit Gideons (Keil). Die Juden lasen dieses Buch in der Synagoge zum Fest der Wochen (Pfingstfest).

Folgende Rechnungen sind möglich: Boas war ein Zeitgenosse Gideons. Obed könnte in den letzten Jahren Gideons geboren sein. Wenn Isai, der Sohn Obeds, etwa in der Zeit, als Obed 50 Jahre alt war, geboren ist, dann war das um 1140. Obed wäre dann etwa 1190 geboren. David war der jüngste Sohn Isais, vielleicht geboren, als dieser in den fünfziger Jahren war: 1085 (1015 mit 70 Jahren gestorben).

Obeds Geburt 1190
Isais Geburt 1140
Davids Geburt 1085

Die Schwierigkeit bei dieser Rechnung besteht darin, dass Boas der Sohn der Rahab ist.

Da entstand eine Hungersnot im Land: Hungersnöte sind oft eine Folge des Ungehorsams (Ri 6,4; 5Mo 28,48). Gott bewirkt Hungersnöte (2Sam 24,3; 2Kön 8,1; Ps 105,16; Hes 36,29). Er ist es auch, der aus Hungersnöten errettet (Hiob 5,20; Ps 33,19). Er möchte durch solche Nöte sein Volk näher zu ihm bringen, dass sie zu echtem Selbstgericht kommen. Sie sollen auch wieder auf ihn selbst schauen und erkennen, dass seine Gnade immer größer ist als alles Versagen. Eine Hungersnot finden wir bei Abraham (1Mo 12), bei Isaak (1Mo 26), bei Joseph (1Mo 41) und hier in diesem Buch. Hungersnöte sind Zeiten der Erprobung. Die Hungersnot bei Elia (Baals-Götzendienst).

Wenn „*Gott König ist*“, muss ich auch sein Handeln in Zucht unter dem Volk Gottes *anerkennen*. Ist Gott es nicht, der Magerkeit in die Seelen sendet? (Ps 106,15; Jes 10,16). In 3. Mose 26 finden wir die Folgen des Ungehorsams, u.a. Hungersnöte (V. 18–20.26).

Im Land: Dieser Ausdruck erinnert daran, dass Gott das Land als einen bevorzugten Platz des Segens bestimmt hatte: „Das Land ... ein gutes Land, ein Land ... ein Land ... ein Land ... ein Land“ (5Mo 8,1.7.8.9). Von der Hungersnot war also nicht nur ein Teil des Landes betroffen, sondern das gesamte Land Israel. Möglicherweise fällt die hier beschriebene Hungersnot in die Zeit von Richter 6, als Gideon den Weizen bewahrte. Gideons Sieg fand 1222 statt.

Und ein Mann von Bethlehem-Juda zog hin: Ort der Erquickung (Brothaus) und der Anbetung (Juda = Lobpreis). Hungersnot in Bethlehem! Mangel an Speise unter dem Volk Gottes. Der Ort ist deshalb so wichtig, weil dort der König der Könige einmal geboren werden würde, der seinem Volk Brot in Überfluss geben würde, ja, der selbst das *Brot des Lebens* sein würde (Joh 6,35.48) und der Menschen zu Anbetern machen würde. Elimelech hat die Hauptverantwortung für die gesamte Familie.

Elimelech musste mit seiner Familie durchziehen.

Um sich in den Gebieten {eig. Feldern} **von Moabs aufzuhalten**: Elimelech wollte sich dort als Fremder aufhalten; nicht um dauerhaft dort zu wohnen.

Moab

1. Durch Inzest geboren (1Mo 19)
2. Hochmut (Jes 16,6)
3. Sorglosigkeit (Jer 48,11)
4. Götzendienst (4Mo 25)
5. Niemand sollte in die Versammlung kommen (5Mo 23)

Moab ist der Sohn Lots und seiner ältesten Tochter (1Mo 19,37.38); geboren durch Unzucht (= Inzest). Die Völker Moab und Ammon – der Sohn der jüngeren Schwester – waren erbitterte Feinde des Volkes. Israel sollte das Land Moabs nicht durchziehen (4Mo 21,11–30; vgl. 4Mo 22–25; 5Mo 23,4–7). Der moabitische König Balak heuerte Bileam an, das Volk Gottes zu verfluchen. Nach vergeblichen Versuchen verleitete er es zum Götzendienst und zur Hurerei. Insgesamt wurde Israel 18 Jahre von Moab unterjocht (Ri 3,12–30). Moab ist in der Schrift ein Sinnbild des Hochmuts und der Bequemlichkeit (Jes 16,6; Jer 48,11). Eglon war z.B. ein sehr fetter Mann (Ri 3,17).

Moab stammt nicht nur von einem Gläubigen ab, sondern ist auch noch mit Abraham, dem Vater des Volkes Israel verwandt. Moab hat sich als ein besonderer Feind Gottes und des Volkes Gottes erwiesen. Auch in Zukunft wird Moab (= Jordanien) gegen Israel hinaufziehen (Ps 83,7), zugleich aber einen Überrest aufnehmen (Jes 16,4).

War Elimelech unwissend über diesen Feind Gottes? Welch ein Fallstrick ist dieses Volk mit seinem Götzendienst für Baal-Peor für Israel geworden (4Mo 31,16; 5Mo 4,3; Ps 106,28–30; Hos 9,10). Auch wusste Elimelech sicherlich, was Gott über Moab gesagt hatte, dass kein Ammoniter und Moabiter, auch nicht das zehnte Geschlecht, in die Versammlung des HERRN kommt sollte (5Mo 23,3–6).

Vers 2

Und der Name des Mannes war Elimelech [mein Gott ist König] und *Noomi* [Huldvolle, Liebliche]. Die Frau ist ein Bild der Stellung und der Mann der Energie, mit der diese Stellung verwirklicht wird. Der Name „Noomi“ erinnert an die Liebe Gottes zu seinem Volk. Elimelech an die gewaltigen Segnungen Israels auf Grund der Tatsache, dass Gott König in ihrer Mitte war (4Mo 23,21). Welch ein Segen wäre es gewesen, ihn anzuerkennen! Kommt Zucht nicht auch aus der Liebe hervor? In der Anerkennung der Autorität Gottes fehlt Elimelech.

Ephratiter [Ephrata = Ort der Fruchtbarkeit]: Das ist der normale Zustand eines Gläubigen. In Zeiten der Zucht kann Gott die schönsten Früchte im Leben eines Gläubigen hervorbringen.

Machlon [Krankheit] und **Kiljon** [Auszehrung]. Warum hat Elimelechs seinen Söhnen solche Namen gegeben? Sind diese Namen nicht jedenfalls ein Bild des geistlichen Zustands Elimelechs?

–3–5 Elimelech stirbt und mit ihm seine beiden verheirateten Söhne

Vers 3

Und Elimelech, der Mann Noomis, starb: und sie blieb mit ihren beiden Söhnen übrig: In Bethlehem ist zwar Hungersnot, doch in Moab lauert der Tod (vgl. Spr 14,2; 16,25). Noomi wird Witwe. Die Söhne heiraten moabitische, götzendienerische Frauen. Wieder greift Gott mit Gericht ein. Beide sterben. Allein Noomi bleibt übrig.

Starben die Söhne, weil sie selbst verantwortlich waren, da sie moabitische Frauen geheiratet hatten? Diese Ehen waren durchaus nicht nach Gottes Gedanken.

Verse 4.5

Und sie nahmen sich moabitische Frauen: Der Name der einen war Orpa, und der Name der anderen Ruth; und sie wohnten dort etwa zehn Jahre. Da starben auch die beiden, Machlon und Kiljon; und die Frau blieb von ihren beiden Söhnen und von ihrem Mann allein übrig: Nachdem der Vater tot ist, heiraten die Söhne moabitische Frauen.

Zusammenfassung der Verse 1–5

1. Der Weg, den Elimelech ging, war falsch (Spr 14,12; 16,25)
2. Elimelech kannte Moab (1Mo 16; 4Mo 22–24; 25; 5Mo 23,3–6) – Moab war ein götzendienerisches Volk; Baal-Peor war eine ihrer Gottheiten (vgl. 5Mo 4,3)
3. Wir können daraus lernen, dass man in Schwierigkeiten nicht aufgibt (ob in der Versammlung, im Berufsleben, in Prüfungen und Krankheiten, in der Ehe, Familie = Kinder laufen nicht weg). Außerdem: Sind wir bereit, anderen zu helfen, die in Not sind?
4. Hungersnöte sind Erprobungen Gottes (1Mo 12; 26; 41–47) und kommen aus seiner Liebe hervor.
5. Außerdem wurde *Bethlehem* (= Brothaus) verlassen – Geburtsort Davids und der Herrn Jesus, des alleinigen Erlösers
6. Ein fünffaches *Bergab* (Fünf ist die Zahl der Verantwortung – 5 Finger und Zehen; 2x5 Jungfrauen in Mt 25); nach zehn Jahren starben auch die Söhne (Zahl der Verantwortung – 10 Gebote)

Prophetische Anwendung

1. Noomi ist ein Bild vom Volk Israel, das außerhalb des Landes ist
2. Elimelech (Gott ist König) ist gestorben
3. Wieso ist Ruth, die Moabiterin ein Bild des *jüdischen* Überrests? Israel ist in den Nationen aufgegangen. Wenn Jeremia in Kap. 25 eine Botschaft an die Nationen aussprechen soll, dann hat er zuerst eine Botschaft für Jerusalem und Juda (WK). Als Israel den Götzendienst einführte, stellten sie sich auf eine Ebene mit den Nationen, damit verließen sie den Gott, den König Israels. – Israel war später *Lo-Ammi*. Das ist der Zustand Israels seit der babylonischen Gefangenschaft. Doch Ruth sagt: „Dein Gott ist mein Gott." Das ist echter Glaube. Von dem Überrest ist die Rede in Micha: „Darum wird er sie dahingeben bis zur Zeit, da eine Gebärende geboren hat; und der Rest seiner Brüder wird zurückkehren zu [nicht: samt den] den Kindern Israel" (vgl. WK, JND)

–6–14 Noomis Einsicht des falschen Weges und Beginn der Rückkehr – Orpa und Ruth

Vers 6

Und sie machte sich auf, sie und ihre Schwiegertöchter, und kehrte aus den Gebieten {eig. den Feldern} von Moabs zurück; denn sie hatte im Gebiet {eig. Feld} von Moabs gehört, dass der HERR sein Volk heimgesucht habe, um ihnen Brot zu geben {o. indem er ihnen Brot gab}: Noomi hört davon, dass der HERR sein Volk heimgesucht hat und ihnen Brot gegeben hat. Die *Güte Gottes* bringt sie zur Umkehr von dem falschen Weg. Ein Werk der Wiederherstellung beginnt in ihrer Seele: sie (a) macht sich auf (Lk 15,20) und (b) kehrt zurück.

1. Können wir zurückkehren?
2. Können wir uns entschuldigen?
3. Können wir zu dem Punkt zurückkehren, wo wir abgewichen sind?
4. Wo müssen wir uns korrigieren oder haben wir in allem ein gutes Gewissen?

Vers 7

Und sie zog aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr; und sie zogen den Weg, um in das Land Juda zurückzukehren: Nun zieht Noomi aus, um nach Juda zurückzukehren. Die Schwiegertöchter ziehen mit. Warum hat Noomi ihnen nicht sofort gesagt, dass sie in Moab bleiben sollten, sondern erst nach einem Stück gemeinsamen Weges? Wahrscheinlich fühlte Noomi die Verpflichtung, die die Familie gegenüber diesen beiden Frauen eingegangen war. Oder konnte sie die beiden nicht abschütteln? Schämte sie sich, die beiden mit nach Israel zu nehmen, je näher sie der Grenze kam?

Zurückzukehren: Rückkehr ist ein Weg des Segens. Die Rückkehr wird Ruth ebenfalls zugutekommen.

Vers 8

Da sprach Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht, kehrt um, jede zum Hause ihrer Mutter. der HERR erweise Güte an euch, so wie ihr sie an den Verstorbenen und an mir erwiesen habt: Empfindet Noomi, dass es nicht angebracht ist, dass die Schwiegertöchter mit nach Juda ziehen? War es recht

von ihr, die beiden zurückschicken zu wollen? Was bewegt sie, die beiden nach Hause, in das Haus ihrer Mutter (die sie am besten trösten kann?) zu senden? Ist es nur die Fürsorge, dass diese beiden Frauen nicht unverheiratet bleiben, wie aus dem nächsten Vers hervorgeht? Dreimal sagt Noomi zu den beiden Frauen „kehrt um“ (1,8.11.12), dann noch einmal allein zu Ruth (V. 15). Dort spricht sie sogar davon, dass Orpa zu ihren *Göttern* zurückgekehrt sei. Will Noomi mit Moab brechen?

: “Naomi said to her two daughters-in-law, Go, return each to her mother’s house. Jehovah deal kindly with you … Jehovah grant you that ye may find rest … And she kissed them; and they lifted up their voice and wept. And they said to her, We will certainly return with thee to thy people. And Naomi said, Return, my daughters: why will ye go with me?” (Ruth 1:8-11)

Bad Advice From a Believer

“Go back!” Where? Go back to hell? Go back to the lake of fire and brimstone? Go back to Moab and its gods, and to hell at the end? For that is the real meaning of it. And this is the advice of one who knew the living God. Get all you can in the world, and everlasting ruin at the end. Even the world holds Christians who act in such a way in contempt.

Beware of in any way ceding the truth one bit; by so doing you lose everything and you gain nothing. Yet Naomi’s words seem kind and plausible. “Jehovah deal kindly” (v. 8); “Jehovah grant you that ye may find rest” (v. 9). What mockery! Turn your back on Him, and look for rest! What might they have answered her? “We had everything, and it has all been swept away by death. Our cup was full, but it has been dashed to the ground, and we are empty and desolate in the world; we want something living and abiding.”

Just suited are such souls for God to come in, and fill, and comfort, and satisfy. And they seem in earnest, too, and say, “Certainly we will return with thee.” They appear so interested, so engaged about it, like a heart almost decided for Christ. But Naomi says, “Turn again.” How could she? Turn from God! Turn back to the world; the world that had failed to satisfy them! Naomi was the very picture of some crooked, cross-grained people, who have no expectation of other people being saved; it is enough for them to know they are saved themselves (THE LORD IS NEAR 26/06/2017). - W. T. P. Wolston

Vers 9

Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, jede in dem Haus ihres Mannes! Und sie küsste sie. Und sie erhoben ihre Stimme und weinten: Doch, wir wollen mit dir zu deinem Volke zurückkehren: Wie kann Noomi sagen, dass *der HERR* ihnen Ruhe geben möchte, indem sie wieder heiraten? Beide hängen an Noomi. Allerdings hat die eine Glauben und die andere nur natürliche Zuneigungen. Orpa hat keinen Tiefgang. Ohne Glauben kann man den Weg ins Land nicht gehen.

Vers 10

Und sie sprachen zu ihr: Doch, wir wollen mit dir zu deinem Volk zurückkehren: Nachdem die beiden Schwiegertöchter darauf bestehen, mit Noomi zu ihrem Volk zu gehen, dringt sie erneut auf die beiden ein, zurückzukehren. Wird ihr bewusst, dass die beiden zu einem götzendienerischen Volk gehören; das liegt jedenfalls in den Worten „zu ihren Göttern“ (V. 15)? So durfte Noomi keinesfalls sprechen. Sie war in keinem guten Zustand. Dunkelheit lag über ihrer Seele. Andererseits benutzt Gott dieses Verhalten Noomis, um die beiden moabitischen Frauen auf die Probe zu stellen. Gott weiß alle Dinge in seinen Wegen der Gnade zu benutzen. *Das kann auch uns ruhig machen*.

Vers 11

Und Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Habe ich noch Söhne in meinem Leib, dass sie euch zu Männern werden könnten: Sie begründet das damit, dass sie ihnen keine Söhne zu Männern geben könnte. Dieser Argumentation geht auf die Schwagerpflicht zurück, dass nämlich bei Ableben eines Bruders der Bruder dessen Frau heiraten musste (5Mo 25,5–7).

Vers 12

Kehrt um, meine Töchter, geht; denn ich bin zu alt, um eines Mannes zu werden. Wenn ich spräche: Ich habe Hoffnung; wenn ich selbst diese Nacht eines Mannes würde und sogar Söhne gebären sollte: wolltet ihr deshalb warten, bis sie groß würden: Noomi sieht nur diese Seite des Problems. Für die möglichen geistlichen Übungen ihrer Schwiegertöchter hat sie kein Auge.

Noomis Anklagen

1. Es ergeht ihr bitterer als den Schwiegertöchtern (V. 13)
2. Die Hand des HERRN ist gegen mich ausgegangen (V. 13c)
3. Der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht (V. 20).
4. Der HERR hat gegen mich gezeugt (V. 21a)
5. Der Allmächtige hat mir Böses getan (V. 21b)

Vers 13

Wolltet ihr deshalb euch abschließen, dass ihr keines Mannes würdet? Nicht doch, meine Töchter! Denn mir ergeht es viel bitterer als euch; denn die Hand des HERRN ist gegen mich ausgegangen: Nun spricht sie zum ersten Mal von ihrer Bitterkeit und der Hand des HERRN, die gegen sie ausgegangen ist. Sie anerkennt, dass es auch ihren Schwiegertöchtern bitter ergeht, doch betrachtet ihr eigenes Leid als das größere. Sie verrät wenig Glauben. Sie hatte ihren Mann und ihre beiden Söhne verloren. Die Schwiegertöchter nur jeweils ihren Mann. Klagt sie den Herrn an oder stellt sie sich unter die Zucht Gottes?

Wenn Gott ihr entgegen ist, dann jedoch nur in seinen Regierungswegen. Wäre es nicht besser gewesen, von ihrer eigenen Sünde zu sprechen. Oder distanzierte sie sich innerlich von dem Weg, den sie mit ihrem Mann gegangen war? All das sind offene Fragen. Oder kommt in diesen Worten schon die Anerkennung der Zucht zum Ausdruck? Jedenfalls sahen die Schwiegertöchter geistliche Übungen bei ihr, zumindest Ruth.

Vers 14

Da erhoben sie ihre Stimme und weinten wiederum. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter; Ruth aber hing ihr an: Nun kommt der Wendepunkt für beide Frauen: Orpa kehrt zurück – Ruth zieht mit Noomi. Was mag Ruth bewegt haben?

a) *Ruth* ist eine echte *Freundin* für ihre Schwiegermutter. Was ist überhaupt ein echter Freund? Siehe Sprüche 17,17
b) Ruth sieht etwas Anziehendes in Noomi. Es ist schön, wenn Menschen anfangen, sich unter die Zucht Gottes zu beugen. Darin werden sie zu einem Zeugnis für junge Gläubige.

–15–18 Ruth will mit Noomi nach Israel ziehen

Vers 15

Und sie sprach: Siehe, deine Schwägerin ist zu ihrem Volk und zu ihren Göttern zurückgekehrt; kehre um, deiner Schwägerin nach: Noomi ist noch nicht fertig damit, dass Ruth mit ihr gehen würde. Wieder dringt sie in Ruth. Die eigentliche Probe steht für Ruth noch aus. Wie kann Noomi Ruth zu ihren Göttern zurückschicken. Noomi ist kein Zeugnis für Ruth.

Vers 16

Aber Ruth sprach: Dring nicht in mich, dich zu verlassen, hinter dir weg umzukehren; denn wohin du gehst, will ich gehen, und wo du weilst, will ich weilen; dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott: Nun kommt Ruth mit ihrem beispiellosen Zeugnis. Sie bittet Noomi, aufzuhören auf sie einzudringen. Sehr entschieden will sie *mitgehen***.** Außerdem will sie sich dort *aufhalten*. Ihr Volk soll ihr Volk sein, und ihr Gott ihr Gott. Damit sind die wesentlichen Dinge gesagt.

Ruth zeigt eine unbeirrbare Liebe zu Noomi, dem Volk Gottes und Gott selbst. Für eine solche Liebe gibt es kein Hindernis.

Vers 17

Wo du stirbst, will ich sterben, und dort will ich begraben werden. So soll mir der HERR tun und so hinzufügen, nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir: All das, nicht für eine Zeit, sondern ein Leben lang! Daran soll allein der Tod etwas verändern. Diese Worte sind an Entschiedenheit und Klarheit nicht zu überbieten.

So soll mir der HERR tun und so hinzufügen: Das ist eine Formulierung, die einem Eid entspricht (vgl. 1Sam 3,17; 14,44; 20,13).

Vers 18

Und als sie sah, dass sie fest darauf bestand, mit ihr zu gehen, da ließ sie ab, ihr zuzureden: Nun spricht Ruth diese wunderbaren Worte aus, die eine tiefe innere Bindung Ruths an Gott deutlich machen. Es ist Ruths *Glaube*, der sie in dieser Weise sprechen lässt. Darin unterscheidet sie sich von Orpa. Nun lässt Noomi zu, dass Ruth weiter mit ihr zieht. Sicher hat Gott diese Worte, die ein schönes Bekenntnis ihres Glaubens sind, zur Kenntnis genommen und Ruth fortan gesegnet.

Anwendung auf unser Verhältnis zum Herrn (= Jüngerschaft)

- Wohin du gehst, will ich gehen (die Wolkensäule)
- Wo du weilst, will ich weilen (dto.)
- dein Volk ist mein Volk
- dein Gott ist mein Gott
- wo du stirbst, will ich sterben (mit Christus gekreuzigt)
- und dort will ich begraben werden (mit Christus begraben; vgl. Bileam in 4Mo 23,10)
- So soll mir der HERR tun und so hinzufügen (ein Eid)
- nur der Tod soll scheiden zwischen mir und dir

–19–22 Ankunft in Bethlehem

Vers 19

Und so gingen beide, bis sie nach Bethlehem kamen. Und es geschah, als sie nach Bethlehem kamen, da geriet die ganze Stadt ihretwegen in Bewegung, und sie {d. h. die Frauen der Stadt} sprachen: Ist das

Noomi: Nun kommen sie in Bethlehem an. Großes Aufsehen erregt diese Rückkehr Noomis. Noomi will nicht mehr mit ihrem alten Namen genannt werden.

Vers 20

Und sie sprach zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi {d. i. Huldvolle, o. Liebliche}, nennt mich Mara {d. i. Bittere, o. Betrübte}; denn der Allmächtige hat es mir sehr bitter gemacht: Sie spricht ein zweites Mal von ihrer Bitterkeit. Anerkennt sie darin Gottes gerechte Regierung? Oder schreibt sie Gott etwas Ungereimtes zu. Prophetisch finden wir hier Klagelieder 3,11. Noch schöner wäre, wenn sie gesagt hätte, dass sie mit ihrer Familie einen eigenen Weg gegangen ist. Gottes Wege im Gericht sind bitter. Dennoch haben sie auch wieder das Gute zum Ziel. Durch Böses Gutes hervorbringen? Das ist das Thema des Buches Hiob.

Vers 21

Voll bin ich gegangen, und leer hat mich der HERR zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Noomi, da der HERR gegen mich gezeugt, und der Allmächtige mir Übles getan hat: Dieser Vers ist sehr informativ. Damals gingen Elimelech und seine Familie wegen der Hungersnot weg. Noomi nennt ihren damaligen Zustand mit den Worten: *„voll ausgegangen“*. In erster Linie meint sie sicher, dass sie ihren Ehemann und zwei Söhne hatte. Doch hatten sie nicht noch mehr? Nun kam Noomi *leer zurück*. Wie viel hatte sie verloren! Ihren Mann und ihre beiden Söhne.

Doch ist sie nicht auch reich an einer großen Erfahrung?

Vers 22

Und so kehrte Noomi zurück, und Ruth, die Moabiterin, ihre Schwiegertochter, mit ihr, die aus den Gebieten {eig. den Feldern} Moabs zurückkehrte; und sie kamen nach Bethlehem beim Beginn der Gerstenernte: Rückkehr ist immer ein Weg des Segens. Das wird hier durch die Tatsache unterstrichen, dass beide Frauen zum Beginn aller Ernten in Palästina zurückkommen. Gott gibt ihnen einen vollen Segen (vgl. 3Mo 23,10.11). Sie kommen zurück im Monat Abib – nun folgen Passah, Erstlinge (3Mo 23,10.11) und Weizenernte.

Die Ernten in Israel: (a) Die Gerstenernte; (b) die Weizenernte; (c) die Obsternte, (d) Weinernte und (e) die Olivenernte. Die Gerste ist insbesondere das Bild der Auferstehung. Die Garbe der Erstlinge der Gerste wurde am Sonntag nach dem Passah dargebracht: Auferstehung des Herrn Jesus. Gibt es einen schöneren Neuanfang?

Kapitel 2

Einleitung

1. In diesem Kapitel führt Gott es so („zufällig“), dass Ruth Boas kennenlernt und umgekehrt. Gott will durch diese Verbindung seine Gnade kundmachen. Eine moabitische Frau lernt die Gnade kennen.
2. Noomi und Ruth brauchen natürlich etwas zu essen. Die Nahrungssuche führt zur Bekanntschaft mit Boas. Zuerst empfängt Ruth Nahrung, dann hat sie Essgemeinschaft mit Boas und schließlich empfängt sie Boas selbst. Das lässt sich sehr schön auf die Beziehung eines Gläubigen zu Christus anwenden.
3. Boas erlaubt seinen Knechten keine Übergriffe: siehe 2,9.15.16.22
4. Noomi ist ein Bild des alten Israel. Doch Boas heiratet nicht Noomi, was möglich gewesen wäre, sondern Ruth, die wesentlich jünger war. Boas hat die Rechte, die Noomi an Boas hatte, an Ruth erfüllt. Siehe auch die Mutter und die Tochter im Buch Hohelied.
5. Was für einen ereignisreichen Tag beschreibt dieses Kapitel.

Einteilung

1. Ruth kommt zum Feld des Boas und liest Ähren auf (V. 1–3)
2. Boas erkundigt sich nach Ruth (V. 4–7)
3. Boas spricht Ruth an (V. 8–13)
4. Boas Gunst gegenüber Ruth – sie darf mit ihm essen (V. 14–16)
5. Ruth kehrt zu ihrer Schwiegermutter zurück (V. 17–23)

Auslegung

–1–3 Ruth kommt zum Feld des Boas und liest Ähren auf

Vers 1

Und Noomi hatte einen Verwandten ihres Mannes, einen vermögenden Mann, aus der Familie Elimelechs, und sein Name war Boas: Vers 1 ist eine Überschrift. Es geht um die Frage, wer ist der Mann, den Ruth kennenlernt? Gott kümmert sich auch um Noomi. Boas ist ihr Verwandter. Liegt darin nicht letztlich eingeschlossen, dass Gott Mensch geworden ist, um uns Menschen nahezukommen. Er hat „Blut und Fleisch“ angenommen, um an unserer menschlichen Natur teilnehmen zu können, ja, letztlich sterben zu können. Nur ein *Mensch* konnte für andere *Menschen* sterben. Die Verwandtschaft wird in eindrücklicher Weise in Hebräer 2,11–14 festgestellt.

Einen Verwandten: eig. ein Bekannter, ein Freund (vgl. Ps 31,12; 55,14); Schwester (Spr 7,4). Er war ein Verwandter, denn er war „aus dem Geschlecht Elimelechs“.

Einen vermögenden Mann [*chayil*]: JND: a mighty man of wealth; mächtig an Stärke, Macht, oder auch: Vermögen, Reichtum. *Chayil* bedeutet beides.

Geschlecht [*mishpachah*]: clan, Familie, Stamm, Verwandtschaft, Großfamilie.

Boas [*in ihm ist Stärke*]: Keil meint, der Name bedeute: „Munterkeit, Bereitwilligkeit“. In Kraft erwiesen durch Toten-Auferstehung. In seinem Leben hier nicht in Macht, sondern in Demut und Sanftmut (Mt 11,29). In Schwachheit gekreuzigt (2Kor 13,4). Als der Auferstandene hat er alle Macht im Himmel und auf Erden (Mt 28,18). Auch wir können allein durch die Verbindung mit ihm als Auferstandenem im Land verkehren. So ist auch das Feld, „die Versammlung“, ein Terrain der *Auferstandenen* (Joh 12,1: Lazarus, gestorben und auferstanden). Wir betreten das Land durch den *Jordan*.

Drei Dinge sind kennzeichnend für Boas: (a) die Bekanntschaft, Verwandtschaft mit Noomi bzw. Ruth, (b) die Macht und der Reichtum und (c) sein persönlicher Charakter, wie er in seinem Namen zum Ausdruck kommt.

Vers 2

Und Ruth, die Moabiterin, sprach zu Noomi: Lass mich doch aufs Feld gehen und unter den Ähren lesen hinter dem her, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Und sie sprach zu ihr: Geh hin, meine Tochter: Die Initiative zum Auflesen der Ähren geht von Ruth aus. Sie will für sich und ihre Schwiegermutter sorgen. Sie ist eine gottesfürchtige Frau, der Gott auf diesem Weg entgegen kommt. Gott knüpft an diesen natürlichen Vorgang an und führt Ruth zu einer Ehe. Auf ihrer Initiative lag großer Segen.

In dessen Augen ich Gnade finden werde [*chen*]: Gnade, Holdseligkeit, Gunst, angenehm, gütig, gefällig, wertvoll, kostbar. Ruth sucht Gnade. Das ist ein hervorragendes Motiv.

Ruth, die Moabiterin: Jedes Mal wird an ihre Herkunft erinnert (weiterhin 2,21; 4,5.10).

Anwendung: Gibt es für Gott einen schöneren Wunsch, als wenn ein Herz nach Gnade verlangt? Sollte Gott je dem Verlangen nach Gnade nicht entsprechen?

Vers 3

Und sie ging hin und kam, und auf dem Feld hinter den Schnittern her las sie auf. Und sie traf zufällig auf das Feldstück des Boas, der aus der Familie Elimelechs war: Die Schnitter sind Arbeiter des Herrn, seine Knechte; solche, die seine Autorität anerkennen (Mt 9,38; Joh 4,38).

Auflesen: Das Wort kommt 12 x im Buch Ruth vor.

Zufällig: Ohne bestimmte Absicht von Seiten Ruths, also durch Vorsehung Gottes. An sich möchte Gott durch seine Augen leiten (Ps 32,8.9). Aber Gott trägt Rechnung mit unserem geistlichen Zustand. Er führt uns durch alle Wirrnisse. Gott wird niemals jemanden enttäuschen, der seine Erwartung auf ihn richtet. Deshalb hatte Gott auch Vorschriften gegeben, dass man für den Armen sorgen sollte und das Feld nicht sauber gelesen wurde (3Mo 19,9; 23,22, vgl. 5Mo 24,19). Eine dreimalige Anweisung: Zeugnis der Güte und Barmherzigkeit Gottes. Jeder Israelit, der diese Anweisung von Herzen beachtete, offenbarte damit auch sein Herz.

Das Wort kommt noch einmal vor in 1Mo 24,12.

–4–7 Boas erkundigt sich nach Ruth

Vers 4

Und siehe, Boas kam von Bethlehem und sprach zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Und sie sprachen zu ihm: Der HERR segne dich: Welch eine glückliche Atmosphäre, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich auf solch eine Weise begegnen können.

Boas kam von Bethlehem: Wie sehr ist die Herkunft des Herrn Jesus als Mensch mit Bethlehem, dem Brothaus, verbunden? Er gibt nicht nur Brot, der Welt das Leben, sondern er ist selbst das Brot (Joh 6,33). Kennen wir ganz persönlich das Brothaus?

Der HERR sei mit euch: Das erinnert an den Auferstandenen, der den Jüngern mit den Worten begegnete: „Friede euch“ (Joh 20,19–23). Der Auferstandene! Wie hatte Gott den Herrn Jesus in diesem Augenblick gesegnet. Leider waren die Augen der Jünger davor noch geschlossen.

Vers 5

Und Boas sprach zu seinem Knecht {w. Knabe}, der über die Schnitter bestellt war: Wem gehört dieses Mädchen: Boas ist von Anfang an Ruth interessiert, vom ersten Tag an. Er wird sie nicht mehr aus den Augen lassen. Ist es nicht deutlich, dass Gott Interesse im Herzen Boas’ für Ruth weckt? Nachdem Ruth so demütig auf das Feld des Boas kommt, findet sie Beachtung in seinen Augen.

Anwendung: Der Knecht, der über die Schnitter ist, ist ein Bild des Heiligen Geistes (1Kor 12). Der Heilige Geist ist heute der Stellvertreter Christi auf der Erde. Er ist gekommen, um die Gläubigen durch die Wüste zu Christus zu führen. Er übt die Autorität des Herrn Jesus in den Zusammenkünften der Versammlung und auch über die Knechte des Herrn aus.

Wir sehen hier auch die Verantwortung der Diener des Herrn. Der Herr fragt die Diener nach dem Wohlergehen der Gläubigen. Wie gut, wenn jeder Dienst mit Gebet begleitet ist.

Vers 6

Und der Knecht {w. Knabe}, der über die Schnitter bestellt war, antwortete und sprach: Es ist ein moabitisches Mädchen, das mit Noomi aus dem Gebiet Moabs zurückgekehrt ist: Der Knecht ist bereits gut über Ruth informiert.

Vers 7

Und sie sprach: Lass mich doch auflesen und unter den Garben sammeln hinter den Schnittern her! Und so ist sie gekommen und dageblieben vom Morgen an bis jetzt; was sie im Haus gesessen hat, ist wenig: Er stellt Ruth ein sehr schönes Zeugnis aus: Ein arbeitsames, fleißiges Mädchen, das wenig gesessen hat. Es ehrt Ruth, dass sie den Knecht gefragt hatte, ob sie auflesen dürfe. Sind wir uns bewusst, dass wir beobachtet werden, und vor allem, dass der Herr auf uns achtet?

–8–13 Boas spricht Ruth an

Boas gibt Ruth fünf Segnungen:

1. Sie soll nicht auf ein anderes Feld gehen – er verspricht ihr ausreichend Nahrung
2. Sie soll sich zu den Mägden halten (Gemeinschaft)
3. Ihre Augen sollen auf das Feld gerichtet sein, das geschnitten wird (dort gibt es am meisten Nahrung)
4. Boas sorgt für ihren Schutz
5. Auch ist für ihren Durst gesorgt

Vers 8

Und Boas sprach zu Ruth: Hörst du, meine Tochter? Geh nicht, um auf einem anderen Feld aufzulesen, und geh auch nicht von hier weg, sondern halte dich hier zu meinen Mägden: Nun spricht Boas Ruth direkt an. Ruth soll zuerst einmal auf Boas hören. Ruth war wesentlich jünger als Boas, denn er nennt sie seine Tochter. Boas bietet Ruth Anschluss an. Zuerst hielt Ruth sich an Noomi (1,14), jetzt soll sie sich an die Mägde halten (2,8), in Kapitel 4 wird sie sich an Boas halten. Das ist natürliches Wachstum.

Geh nicht von hier weg: Wer zu Gott gekommen ist, soll nicht wieder weggehen.

Vers 9

Deine Augen seien auf das Feld gerichtet, das man schneidet, und geh hinter ihnen her; habe ich nicht den Knaben geboten, dich nicht anzutasten? Und wenn du durstig bist, so geh zu den Gefäßen und trink von dem, was die Knaben schöpfen: Boas verspricht gleichsam ausreichend Nahrung. Ruth erfährt ebenfalls Schutz. Boas ist ein gottesfürchtiger Mann, der den Vorschriften Gottes bezüglich des Armen entspricht (3Mo 23,22; 19,9.10; 5Mo 24,19). Boas beginnt damit, der Ruth eine Heimat zu bieten. Bei Boas hat man den Eindruck, dass er das Gesetz nicht auf eine äußerliche Weise, sondern mit dem Herzen, aus echter Gottesfurcht, erfüllt (siehe Kap. 3 und 4).

Sicher war es tagsüber warm. Ruth sollte genügend trinken. Durch diese Aufforderung stellt Boas Ruth auf eine Stufe mit seinen Mägden.

Vers 10

Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich zur Erde nieder und sprach zu ihm: Warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, dass du mich beachtest, da ich doch eine Ausländerin bin: Ruth ist von der Zuwendung und Freundlichkeit des Boas überwältigt – sie fällt auf ihr Angesicht und beugt sich nieder zu Erde. Hat sie nicht manche Enttäuschung hinter sich? Ihr Mann war gestorben. Armut war kein Fremdwort für sie. Ob sie auch die Ablehnung ihrer natürlichen Verwandtschaft in Moab erfahren hatte? Nun findet sie echtes Mitgefühl und Aufmerksamkeit. Sie hatte ihre Erwartung auf die Gnade gerichtet (2,2). Hier darf sie bereits umgehend die Erfüllung dieser Erwartung erleben.

Von der Gnade überwältigt. Die Gnade ist bedingungslos, sonst ist sie keine Gnade mehr. Wir nehmen erst Gnade an, wenn wir sehr demütig sind. Oder ist es mehr Gunst? In Vers 14 bittet sie erneut um Gnade. Sie möchte weitere Gnade von Boas empfangen, und sie erwartet diese Gnade nicht vergeblich. Auch wir empfangen eine Gnade nach der anderen (siehe Joh 1,16). Wer einmal die Gnade geschmeckt hat (den neuen Wein) möchte nichts anderes mehr. Die Gnade macht uns gering.

Ausländerin: Sie ist keine Jüdin.

Vers 11

Und Boas antwortete und sprach zu ihr: Es ist mir alles genau berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast nach dem Tod deines Mannes, und dass du deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Geburt verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du früher nicht kanntest: Obwohl Ruth noch nicht lange im Land war, war Boas dennoch bereits gut über sie informiert. Boas stellt Ruth ein gutes Zeugnis aus:

a) Aufopferung für die Schwiegermutter
b) Vater und Mutter (= ihre Verwandtschaft) verlassen
c) Das Heimatland verlassen
d) sie hat sich einem unbekannten Volk angeschlossen

Vers 12

Der HERR vergelte dir dein Tun, und voll sei dein Lohn von dem HERRN, dem Gott Israels, unter dessen Flügeln Zuflucht zu suchen du gekommen bist: Zu der Zuflucht unter den Flügeln Gottes (5Mo 32,11; Ps 91,4; 36,8; 57,2). Gott liebt es, den Glauben zu belohnen (Heb 11,6). Boas lenkt die Aufmerksamkeit auf den HERRN. Er wünscht ihr die Gnade und den Segen Gottes. Er wusste noch nicht, dass Gott ihm bei der Erfüllung dieses Wunsches gebrauchen würde.

Vers 13

Und sie sprach: Möge ich Gnade finden in deinen Augen, mein Herr! Denn du hast mich getröstet und hast zum Herzen deiner Magd geredet, und doch bin ich nicht wie eine deiner Mägde: Kennt sie den HERRN bereits persönlich? Nein, sie muss noch wachsen. Sie erwartet Gnade von Boas. Sie denkt jetzt hauptsächlich an das „natürliche Brot“. Gott segnet Ruth durch Boas. Das empfindet sie. Ruth empfindet die Worte Boas als Trost und zu ihrem Herzen gesprochen.

Sie sieht sich noch nicht einmal auf einem Platz, wie ihn Boas Mägde einnehmen. Sie hatte doch gar keine Beziehung zu ihm. Ruth nimmt die Worte des Boas als Bestätigung, dass sie weiter auflesen darf.

Zum Herzen deiner Magd geredet: Das ist es, was ein junger Mann tun muss (vgl. 1Mo 34,3). Boas war sich dessen wohl nicht bewusst, doch diese Worte sollten nicht ohne Wirkung für Ruth sein.

Zusammenfassung der Verse 1–13

RUTHS EIGENSCHAFTEN

1. Initiative und Mut; von sich aus sagt sie, dass sie Ähren lesen will – sie sieht diese Arbeit jetzt als ihre Pflicht an (V. 2)
2. Ruth rechnet auf Gnade, eine demütige Gesinnung (V. 2)
3. Ruth ist höflich und freundlich
4. Ruth wird ein gutes Zeugnis ausgestellt: Ausdauer und Fleiß, ohne Pausen (V. 7)
5. Bescheidenheit (fällt auf ihr Angesicht) (V. 10)
6. Gutes Verhältnis zur Schwiegermutter, Aufopferung/Selbstverleugnung (V. 11)
7. Trennung von der götzendienerischen Verwandtschaft (V. 11)
8. Liebe zum Volk Gottes (V. 11)

9. Schutzsuche bei Gott – Bild aus der Tierwelt (5Mo 32,11; 2Mo 19,4) – (V. 12)
10. Bitte um Gnade (V. 13)
11. Bescheidenheit: Ruth betrachtet sich geringer als Boas' Mägde

–14–16 Boas Gunst gegenüber Ruth – sie darf mit ihm essen

Vers 14

Und zur Essenszeit sprach Boas zu ihr: Tritt hierher, und iss vom Brot und tunke deinen Bissen in den Essig. Da setzte sie sich zur Seite der Schnitter; und er reichte ihr geröstete Körner, und sie aß und wurde satt und ließ übrig: Nun ist Essenszeit. Boas lädt Ruth zum Essen ein und fordert sie auf, vom Brot zu essen und den Bissen in den Essig zu tauchen. Das bedeutet jedoch nicht für sie, dass sie sich neben Boas setzt; sie setzt sich neben die Schnitter. Dann ist es Boas, der ihr die gerösteten Körner reicht. Er gibt ihr so viel, dass sie sich selbst satt essen kann und sogar noch übrig lässt. Nach langer Zeit kann Ruth sich wirklich sattessen.

Sie isst und trinkt dasselbe, was Boas isst und trinkt. Und was war die Speise des Herrn Jesus? Dass er den Willen dessen tat, der ihn gesandt hatte (Joh 4,34). Kennten doch auch wir diese Speise mehr.

Essig [*chomez*]: Essigwein oder ein saurer Wein mit Öl vermischt. Ein erfrischender Trunk. Anwendung auf das Abendmahl?

Geröstete Körner: Die gerösteten Körner sind die erste zubereitete Speise der neuen Ernte. Die Gerste ist ein Bild der Auferstehung und der daraus hervorkommenden Segnungen. Als das Volk im Land ankam, feierte es das Passah. Am Tag danach aßen sie von der neuen Ernte, ungesäuertes Brot und geröstete Körner. Das ist die Nahrung des Landes (Jos 5,11). Auch war klar, dass die Erstlingsgarbe bereits dargebracht war (3Mo 23,14).

Und sie ließ übrig: Boas gibt ihr so reichlich, dass sie übrig behält. Der Herr gibt ebenfalls immer sehr reichlich (vgl. die Speisung der 4000 bzw. 5000).

Vers 15

Und sie stand auf, um aufzulesen; und Boas gebot seinen Knaben und sprach: Auch zwischen den Garben mag sie auflesen, und ihr sollt sie nicht beschämen {o. ihr nichts zuleide tun}: Wieder steht Ruth unverzüglich von sich aus auf, um unermüdlich weiter zu arbeiten. Ruth zeichnet sich durch Fleiß aus – zugleich war es die Not, die sie trieb. Ein schönes Bild für junge Gläubige, die fleißig geistliche Speise suchen, ob nun beim persönlichen Bibellesen oder in den Zusammenkünften. Das ist die echte Begierde nach der unverfälschten Milch (1Pet 2,2). Aller Rückgang unter dem Volk Gottes beginnt mit einer Vernachlässigung des Wortes Gottes.

Während Ruth bereits wieder aufliest, gibt Boas seinen Knechten Anweisungen, wie sie Ruth behandeln sollen. Boas nimmt die Gelegenheit, Schutz und Versorgung anzuordnen (beschämen = nichts zuleide tun; Ri 18,7), nicht demütigen. Das Lesen des Wortes Gottes gibt Gläubigen echten Schutz. Das Wort Gottes bildet unsere Gedanken, gibt uns in konkreten Situationen Wegweisung, zeigt uns Sünden, damit wir sie bekennen können. In diesem Vers wird ihr erlaubt, auch zwischen den Garben zu suchen, im nächsten Vers sollen die Knechte aus den Bündeln Ähren ziehen.

Vers 16

Und auch sollt sogar aus den Bündeln Ähren für sie herausziehen und sie liegen lassen, damit sie sie auflese, und sollt sie nicht schelten: Die Knechte sollten absichtlich Garben für Ruth fallen lassen. Darin geht er über die Vorschriften des Wortes Gottes hinaus. Boas erzeigt Ruth auf alle Weise seine Gunst. Er möchte, dass seine Knechte ihr freundlich begegnen. Kommt darin die Fürsorge des Boas zum Ausdruck oder zeigt das bereits ein besonderes Interesse an Ruth?

–17–23 Ruth kehrt zu ihrer Schwiegermutter zurück

Vers 17

Und sie las auf dem Feld auf bis zum Abend, und sie schlug aus, was sie aufgelesen hatte, und es war etwa ein Epha Gerste: Unermüdlich hat Ruth bis zum Abend gearbeitet. Damit ist aber die Arbeit noch nicht getan: Nun folgt das Ausschlagen, das Korn wird von der Spreu befreit. Zuerst liest sie auf, dann schlägt sie aus, dann nimmt sie auf bzw. mit.[1]

Das Auflesen auf das Bibellesen zu beziehen, ist deutlich eine Anwendung. Primär steht beim Korn im Vordergrund, dass wir Christus als Nahrung aufnehmen. Das Korn ist immer ein Bild von Christus selbst, bzw. beim Weizen (Joh 12) von den Gläubigen, dem ewigen Leben. Das trifft auch für das Auflesen des Mannas zu (2Mo 16; Joh 6)

Epha: ein Epha ist 22 Liter. Das Epha hat 10 Gomer; der Gomer ist ein 1/10 vom Epha (2Mo 16,36). Der Gomer war das Maß des Essens für einen Tag (2Mo 16,16). Das gemahlene Korn gibt sicher eine geringere Menge. Sie hat also demnach etwa einen Vorrat für zehn Tage gesammelt.

Vers 18

Und sie nahm es auf und kam in die Stadt, und ihre Schwiegermutter sah, was sie aufgelesen hatte; und sie zog hervor und gab ihr, was sie übrig gelassen hatte, nachdem sie sich gesättigt hatte: Nun kommt Ruth zu Hause an. Was hat sie doch alles an diesem Tag erlebt. Sie hat (a) Gnade gefunden und (b) viel Nahrung. Noomi sah, dass Ruth sehr viel Gerste mitgebracht hatte. Das konnte sie unmöglich auf „normale“ Weise empfangen haben. Dann gibt Ruth Noomi von den gerösteten Körnern (V. 14).

Vers 19

Da sprach ihre Schwiegermutter zu ihr: Wo hast du heute aufgelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich beachtet hat: Nun möchte Noomi wissen, *wo* Ruth aufgelesen hat. Ruth sorgt für Noomi, und Noomi ist an allem interessiert. Bevor sie eine Antwort bekommt, wünscht sie bereits diesem freundlichen Mann Segen. Sie spricht wieder von Segen statt von Bitterkeit (vgl. Kap. 1,13.20).

Und sie teilte ihrer Schwiegermutter mit, bei wem sie gearbeitet hatte, und sprach: Der Name des Mannes, bei dem ich heute gearbeitet habe, ist Boas: Nun erfährt Noomi, dass Ruth bei Boas aufgelesen habe. Nach all dem Schweren, das Noomi erlebt hatte, erlebt sie heute die Treue eines gütigen Gottes. Noomi fragt: *wo* ... *wo*. Ruth antwortet: bei *wem*. Wir arbeiten beim Herrn – das gilt auch für die tagtägliche berufliche Arbeit (Kol 3,23).

---

[1] Manche schlagen das Korn zwar aus, nehmen aber die Spreu mit nach Hause.

Vers 20

Da sprach Noomi zu ihrer Schwiegertochter: Gesegnet sei er von dem HERRN, dessen Güte nicht abgelassen hat von den Lebenden und von den Toten: Noomi erkennt die Gnade Gottes. Kaum hört Noomi den Namen des Boas, da wünscht sie ihm erneut Segen, nun „von den HERRN“. Sie spricht davon, dass seine Güte nicht abgelassen hat. Noomi bezieht Gott ein. Ist das nicht ein deutliches Zeichen dafür, dass die Gnade bereits an ihrem Herzen gewirkt hat. Sie erkennt auf einen Schlag, dass Gott seine Güte nicht zurückgezogen hat. Gott hat weder sie selbst noch Ruth noch Elimelech vergessen. Vielleicht hatte Noomi die Ächtung der Familie erwartet. Stattdessen erlebt sie, wie freundlich Boas Ruth begegnet. Voller Staunen wird sie Ruth zugehört haben.

Ruth war überwältigt von der Gunst Boas, nun wird auch Noomi überwältigt. Sie erkennt in dem Verhalten des Boas die uneingeschränkte Güte Gottes (vgl. 1Mo 24,27). Hinter allem hat Gott seine gute Hand. *Zufall* ist Gottes *Fügung*.

Güte an den Toten: Indem Gott den beiden Frauen gnädig ist und an die Ehe zwischen Machlon und Ruth anknüpft (vgl. 1Kor 15,29). Nun spricht Noomi von Güte. Wie anders hatte sie in Kap. 1,16 und 1,21 gesprochen.

Und Noomi sprach zu ihr: Der Mann ist nahe verwandt mit uns, er ist einer von unseren Blutsverwandten {eig. Lösern (so auch später; s. 3Mo 25,25; 4Mo 35,12; 5Mo 25,5)}: Der Mann ist nicht nur verwandt, er gehört nicht nur zu der Großfamilie des Elimelech, sondern er ist ein direkter Verwandter. Nach dieser Gunsterweisung schöpft Noomi Hoffnung, dass Gott in seiner Güte ihnen beiden weiterhin zur Hilfe kommen wird.

Blutsverwandter [*goel*]: Siehe 3Mo 25,47–49. Bei Verarmung konnte das Land an jemand verkauft werden, doch der nächste Verwandte (= Blutsverwandte, *goel*)[2] sollte das Land lösen, damit es in der „Großfamilie“ blieb. Eigentlich kaufte jemand nicht das Land, sondern die Anzahl Ernten, die bis zum Jubeljahr, dem 50. Jahr ausstanden (3Mo 25,10.13–16.24–28). Der Gesamtpreis eines Grundstücks machte also 50 Ernten aus (oder 42 nach Abzug der Sabbatjahre). War das Land nicht zwischenzeitlich gelöst worden, ging es im Jubeljahr an den ursprünglichen Besitzer zurück. Das erste Mal kommt *goel* in 1Mo 48,16 vor. Christus ist unser Blutsverwandter (Heb 2,11–14).

Blutsverwandter (goel)

1. **Bluträcher bei Mord**
2. **Löser der Erbschaft, des Landes**
3. **Schwagerehe**

Außerdem gab es eine Gewohnheit (1Mo 38), die von Gott durch das mosaische Gesetz sanktioniert wurde, nämlich die Schwagerehe (5Mo 25,5.6). Wenn ein Israelit kinderlos verstarb, war es die Pflicht seines Bruders, die Schwägerin zu heiraten, damit der Name seines Bruders nicht ausgelöscht wurde. Der Sohn aus der „Schwagerehe“ war der rechtmäßige Erbe des Besitzes des kinderlos verstorbenen Bruders.

Darüber hinaus trat der *goel* als Bluträcher auf.

Vers 21

Und Ruth, die Moabiterin, sprach: Er hat auch zu mir gesagt: Du sollst dich zu meinen Knechten {w. Knaben} halten, bis sie meine ganze Ernte beendet haben: Ruth berichtet nun, dass Boas ihr in Aussicht gestellt hat, dass sie weiterhin kommen darf. Sie soll sich während der gesamten Zeit der Ernte zu seinen

[2] Erlösen in 2Mo 13,13 ist ein anderes Wort.

Knechten halten. Das bezieht sich auf die gesamte Gerstenernte und die Weizenernte. Auf diese Weise haben die beiden Frauen ausreichend Nahrung für die nächste Zeit. Wenn sie jeden Tag für 10 Tage sammelt, reicht der Vorrat für lange Zeit. Man hat den Eindruck, dass sie während der gesamten Zeit eingesammelt hat. Wenn es 50 Tage waren, dann war der Vorrat für 500 Tage ausreichend, also mehr als ein Jahr. Doch Gott hatte weitaus höhere Segnungen vorgesehen.

Vers 22

Und Noomi sprach zu Ruth, ihrer Schwiegertochter: Es ist gut, meine Tochter, dass du mit seinen Mägden ausgehst, damit man dich nicht auf einem anderen Feld anfalle {o. dir … begegne}: Zu dem Auflesen bis zum Ende der Ernte sagte Noomi augenblicklich noch nichts, sie äußert sich lediglich zu dem Schutz. Schutz für Ruth ist ein wichtiges Thema. Auch wir tun gut daran, uns zu den Dienern und Dienerinnen des Herrn zu halten. Wie nötig haben wir die Gemeinschaft mit Gläubigen, das ist ein starker Schutz.

Vers 23

Und so hielt sie sich zu den Mägden des Boas, um aufzulesen, bis die Gerstenernte und die Weizenernte beendet waren: Ruth tut alles, was ihr gesagt wurde. Gehorsam wird zu einem besonderen Kennzeichen Ruths. Die gesamte Gerstenernte hindurch liest Ruth auf. Das ist hauptsächlich die Zeit zwischen dem Fest der Erstlingsgarbe und dem Fest der Wochen (Darbringen der Weizenbrote). Anwendung auf die 50 Tage von der Auferstehung Christi bis zum Kommen des Heiligen Geistes. Nach 50 Tagen war das Kommen des Geistes, was zu der völligen Einsmachung der Versammlung mit Christus führte.

Und sie wohnte bei ihrer Schwiegermutter: Während dieser Zeit wohnte sie (noch) bei Noomi. Lernen beide in dieser Zeit die Gnade Gottes kennen? Im nächsten Kapitel wird es zu einer engen Verbindung zwischen Boas und Ruth kommen. Der bevorstehende Wechsel wird hiermit angedeutet.

Gott ist den Witwen gnädig (5Mo 10,17.18).

Kapitel 3

Einleitung

1. Zweifellos war Noomi bei alledem, was sie nun Ruth riet, von Gott geleitet. Gott wirkte auf seine Weise genauso, wie er das zu Beginn des vorigen Kapitels getan hatte. Bei Noomi sehen wir *Gottesfurcht* verbunden mit *Glauben* und *Liebe* zu Ruth. Wer im Glauben auf Gott vertraut, für den verschwindet eine Schwierigkeit nach der anderen. Ruth findet in diesem Kapitel Ruhe.
2. Boas überlässt Gott alles.
3. Wichtig für das Verständnis der weiteren Ereignisse in diesem Buch sind vor allem zwei Anweisungen des Wortes Gottes:
   a) Das Lösen durch einen nahen Verwandten im Fall des Verkaufs von Eigentum: Das Land gehörte dem HERRN (3Mo 25,23). Es war dem Volk geliehen. Gott war der *Eigentümer*, und die Israeliten waren die *Besitzer*. Darum durfte das Land nicht dauerhaft verkauft werden. Bei Verarmung konnte das Land an jemand verkauft werden, doch der nächste Verwandte (= Blutsverwandte, *goel*) sollte das Land lösen, damit es in der „Großfamilie“ blieb. Eigentlich kaufte jemand nicht das Land, sondern die Anzahl Ernten, die bis zum Jubeljahr, dem 50. Jahr ausstanden (3Mo 25,10.13–16.24–28). Der Gesamtpreis eines Grundstücks machte also 50 Ernten aus (oder 42 nach Abzug der Sabbatjahre). War das Land nicht zwischenzeitlich gelöst worden, ging es im Jubeljahr an den ursprünglichen Besitzer zurück.
   b) das Leisten der Schwagerpflicht, wenn der Mann der Schwägerin kinderlos verstorben war (5Mo 25,5). Außerdem gab es eine Gewohnheit (1Mo 38), die von Gott durch das mosaische Gesetz sanktioniert wurde, nämlich die Schwagerehe (5Mo 25,5.6). Wenn ein Israelit kinderlos verstarb, war es die Pflicht seines Bruders, die Schwägerin zu heiraten, damit der Name seines Bruders nicht ausgelöscht wurde. Der Sohn aus der „Schwagerehe“ war der rechtmäßige Erbe des Besitzes des kinderlos verstorbenen Bruders.
4. Noomi hatte nicht nur die Hoffnung, dass Ruth verheiratet wurde, sondern auch die Absicht, ein Feldstück zu verkaufen (Kap. 4,3). Wer war nun unter der näheren Verwandtschaft bereit, das Feldstück zu kaufen? Der nächste Verwandte in Kapitel 4 wollte wohl das Feld kaufen, nicht aber Ruth heiraten. Boas war zu beidem bereit. Er war ein *vermögender* Mann und er hatte *Zuneigungen* zu Ruth. Das von Noomi (und Ruth) in ihn gesetzte Vertrauen hat Boas nicht enttäuscht. Für Boas war das Wort Gottes Maßstab all seines Handelns. Wir sehen sowohl bei Boas als auch bei Ruth echte Gottesfurcht.
5. „Nach unseren Gepflogenheiten erscheint das Handeln Noomis und Ruth aus moralischer Sicht tatsächlich sehr zweifelhaft gewesen zu sein, doch nach den Gepflogenheiten des Volkes Israel zur damaligen Zeit betrachtet, war es das nicht“ (Keil).
6. Wir werden Zeugen eines Heiratsantrags.

Einteilung

1. Noomi Anweisungen für Ruth für eine Begegnung mit Boas (V. 1–5)
2. Ruth trifft mit Boas zusammen (V. 6–13)
3. Ruth kehrt zu ihrer Schwiegermutter zurück (V. 14–18)

Auslegung

–1–5 Noomi Anweisungen für Ruth für eine Begegnung mit Boas

Vers 1

Und Noomi, ihre Schwiegermutter, sprach zu ihr: Meine Tochter, sollte ich dir nicht Ruhe suchen, dass es dir wohl gehe: Noomi sucht für ihre Schwiegertochter einen Ehemann. Sie hatte bereits beim Auszug aus Moab davon gesprochen, dass sie kaum heiraten und weitere Söhne haben würde; sie wünschte ihren Schwiegertöchtern Ruhe in *Moab* (1,9). Darum sollten Ruth und Orpa sich ja Männer in Moab suchen. Nun schöpft sie Hoffnung, dass Boas zur Schwagerehe bereit wäre.

Noomi ist in diesem Kapitel eine Gläubige, die wieder anfängt, ganz auf den Herrn zu vertrauen. Zur *Erfahrung* kommt das *Verständnis* hinzu. Sie ist in der Lage, einer jüngeren Gläubigen zu helfen, geistlich zu wachsen. Jetzt wünscht sie Ruth Ruhe bei *Boas*! Noomi war selbst unter den Segen von Boas gekommen; sie hatte von seiner Gerste gegessen.

Für Ruth war nun die Zeit des Ährenlesens vorüber. Wie lange würde der gesammelte Vorrat reichen? Solche Zeiten sind für Gläubige Prüfungszeiten, die sie näher zum Herrn bringen. Für Ruth bricht die Zeit an, Boas näher kennenzulernen. Bevor Ruth die „Erlösung“ kennenlernen kann, muss sie wichtige Anweisungen beachten. *Im Vorbild muss sie einsgemacht werden mit dem gestorbenen Christus.*

Vers 2

Und nun, ist nicht Boas, bei dessen Mägden du gewesen bist, unser Verwandter? Siehe, er worfelt diese Nacht auf der Gerstentenne: Ruth hat Boas als den Segnenden kennengelernt. Nun lernt sie ihn noch besser kennen, nämlich als den, der Gerste worfelt. Dreschen ist das Entfernen des Strohs, Worfeln das Entfernen der Spreu. Dreschen ist Römer 7, Worfeln das Entfernen alles dessen, was nicht mit dem Auferstehungsleben übereinstimmt (Lk 22,31). Worfeln ist Epheser 5,25–27. Die Spreu ist wertlos; sie ist für das unauslöschliche Feuer bestimmt (Mt 3,12). Den reinigenden, erneuernden Einfluss des Worfelns auf unser Leben finden wir z. B. in Psalm 19,12–14; 139,23.24.

Das Worfeln geschieht in der Nacht (eig. am Abend); abends kommt ein *Wind* auf (1Mo 3,8). Das Wehen des Windes weist auf das Wirken des Geistes im Leben von Gläubigen hin. Auferstehungsleben gehört zum *Himmel*, zum *Land* (3Mo 23,10). Worfeln ist der Fußwaschung ähnlich. Für Israel wird das Worfeln stattfinden, wenn sich Jeremia 30,3–7 erfüllt. Dann wird der Überrest gebildet. Das können wir auch auf die Zeit der Kirche anwenden. Zuerst muss Reinigung erfolgen, erst danach ist ein Zeugnis für Gott möglich.

Verwandter: Hier ist es die natürliche Verwandtschaft, Zugehörigkeit zu der Familie (vgl. Heb 2,14).

Vers 3

So bade dich und salbe dich und lege deine Kleider an, und geh zur Tenne hinab; lass dich nicht von dem Mann bemerken, bis er fertig ist mit Essen und Trinken: Noomi nimmt alles in die Hand. Sie verhilft der Ruth zu einer Verbindung zu Boas. Sie weiß genau, was in dieser Situation erforderlich ist:

a) **Baden** oder **waschen**: Anwendung des **Wortes Gottes** auf das tägliche Leben
b) **Salben**: Das uneingeschränkte Wirken des **Heiligen Geistes** im Denken. Einsicht und Licht in die Gedanken Gottes
c) Kleider anlegen = die besten Kleider anziehen: Das **Wort Gottes** und das **Wirken des Heiligen Geistes** findet seine Auswirkungen im täglichen Leben.

Grundsätzlich findet all das bei der Bekehrung bzw. Befreiung eines Menschen statt. Wir sind gebadet, haben den Geist empfangen und sind angenehm gemacht in dem Geliebten (Eph 1,6). Vgl. dazu 1. Korinther 6,11: „Und solches sind einige von euch gewesen; aber ihr seid **abgewaschen**, aber ihr seid **geheiligt**, aber ihr seid **gerechtfertigt** worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.

Das, was einmal grundsätzlich geschehen ist, muss auch praktische Auswirkung haben. Dazu ist erforderlich, dass das Fleisch im Tod gehalten wird: Einsmachen mit dem Tod Christi: „*Hinab*gehen zur Tenne“. Hinabgehen ist Demütigung vor dem Herrn. Das geschieht, wenn wir uns mit ihm in seinem Sterben und seinem Tod beschäftigen und einsmachen. In der Sprache von Johannes 6 bedeutet das das Essen von Fleisch und Blut (grundsätzlich und immer wieder).

Essen und Trinken: Natürlicherweise die Freude des Boas über die gute Ernte und die vollbrachte Arbeit. Vorbildlich das Erfüllen des Willens des Vaters durch den Herrn (Joh 4,32–34). Es war nicht nur Speise für den Herrn, sondern auch eine Freude. Allerdings brachte Ihn die Erfüllung dieses Willens in den Tod und das Grab (Heb 10,5–10). Um der vor ihm liegenden Freude willen hat er das Kreuz erduldet (Heb 12).

Vers 4

Und es geschehe, wenn er sich niederlegt, so merke dir den Ort, wo er sich hinlegt, und geh und decke auf zu seinen Füßen und leg dich hin; er aber wird dir kundtun, was du tun sollst: Dort, wo Boas sich *niederlegte*, sollte sich auch Ruth *hinlegen*. Das ist das Ende des Weges, wo die Erfüllung des Willens Gottes den Herrn hinbrachte. *Hinlegen*: „das Haupt neigen“ (Mt 8,20; Joh 19,30). Ruth soll sich diesen Ort gut merken. *Haben wir uns diesen Ort gut gemerkt?*

Seine Füße erinnern an seinen Weg, den er hier auf der Erde gegangen ist. Sein Weg, der mit der Verwerfung endete, muss auch unser Weg hier auf der Erde sein! Sein vollkommener Weg endete am Kreuz, wo er Gehorsam bis zum Tode offenbarte (Phil 2). Dort ist der Platz, wo wir Unterweisung empfangen: Einführen in der persönliche Gemeinschaft mit Ihm.

Und leg dich hin: Sich jemand zu Füßen legen bedeutet: sich ihm zur Verfügung zu stellen (Apg 4,35.37; 5,2). Wird jemand zu den Füßen von jemand gelegt, bedeutet das, dass er dessen Herrschaft untersteht (Apg 2,35; Ps 110,1). – Das wird auch das Kennzeichen des Überrestes sein: Weilen zu den Füßen des Herrn nach der langen Nacht seiner Verwerfung. Sie werden seine durchstochenen Füße sehen. „Wie lieblich ... sind die Füße dessen, der ...“ (Jes 52,7).

Vers 5

Und sie sprach zu ihr: Alles, was du {a. H. f. h. mir} sagst, will ich tun: Ruth erklärt ihre Bereitschaft, all das zu tun, was Noomi ihr geraten hat. Darin liegt auch, dass Ruth Boas vorschlägt, sie zu heiraten. Wie gut, wenn junge Gläubige auf den Rat älterer, erfahrener Gläubiger hören. Natürlich hat ein älterer Gläubiger nur dadurch Glaubwürdigkeit, dass er selbst die Dinge tut, die das Wort Gottes zeigt. Darin liegt die moralische Kraft des Vorbilds. Ruth hat völliges Vertrauen zu Noomi. Sie erkannte die Gottesfurcht Noomis und auch, dass sie es gut mit ihr meinte.

–6–13 Ruth trifft mit Boas zusammen

Vers 6

Und sie ging zur Tenne hinab und tat nach allem, was ihre Schwiegermutter ihr geboten hatte: Ruth sagte nicht nur, dass sie alles tun wollte (V. 5), sie tat es auch. Sie tat es genau nach den Worten ihrer Schwiegermutter. Tun wir alles allein auf Grund des Wortes? Oder auch den Ratschlag erfahrener Gläubiger? Wie schön hier die Charakterzüge Boas und der Ruth zusammentreffen; Boas handelt nach dem Wort Gottes, Ruth handelt nach den Worten ihrer Schwiegermutter. Auf Gehorsam ruht Segen.

Vers 7

Und Boas aß und trank, und sein Herz wurde fröhlich; und er kam, um sich am Ende des Getreidehaufens niederzulegen: Nun ist der Augenblick angebrochen. Ruth erlebt mit, wie Boas sich stärkt und fröhlich wird. Schließlich legt Boas sich nieder. Wir denken daran, wie die Erfüllung des Willens des Vaters die Speise des Herrn Jesus war (Joh 4,34) und Freude für ihn bedeutete (Joh 4,36; Heb 12,2; Ps 22,23). Um das zu sehen, müssen wir verstehen, was das Werk für den Herrn und für den Vater bedeutete. Wir sollten nicht nur an unsere Erlösung denken! Dringen wir ein in die Freude des Vaters und des Sohnes (vgl. Joh 17)?

Noch ist Boas allein. Er kann seine Freude noch nicht mit jemand anders teilen.

Da kam sie leise und deckte zu seinen Füßen auf und legte sich hin: Danach legte er sich am Ende des Getreidehaufens nieder. Nicht nur seine Hingabe am Kreuz (Eph 5,2), sondern auch jetzt im Himmel (Eph 5,25.27). Aus der geworfelten Gerste wird ein neuer Teig bereitet (1Kor 5,7.8). Die Gefäße zur Ehre (2Tim 2,19–22). Wo findet der Herr heute Ruhe in der Mitte der Gläubigen? Allein dort, wo er sein Werk der Reinigung ungehindert durchführen kann, wo man das Gestorbensein mit Christus verwirklicht. Reinigung Christi und Verwirklichen des Gestorbenseins kommen hier zusammen.

Vers 8

Und es geschah um Mitternacht, da schrak der Mann auf und beugte sich hin: und siehe, eine Frau lag zu seinen Füßen: Die Nacht der Verwerfung des Herrn Jesus nahm ihren Anfang, als Judas hinausging. Am Kreuz wurde es ebenfalls Nacht; die Sonne verfinsterte sich. Diese Nacht hält an. Doch in dieser Nacht findet der Herr auf der Erde eine Braut, die sich ihm freiwillig zugewendet. Ruth ist in Gehorsam gegenüber den Worten Noomis gekommen. War es nicht im Vorbild der Heilige Geist, der Noomi ein „Wort der Weisheit“ gegeben hat (1Kor 12,8)?

Zu den Füßen liegen

1. Von den Worten Gottes empfangen (5Mo 33,3)
2. Auferzogen (gefüttert (Apg 22,3)
3. Lobpreis und Dank zu den Füßen des Herrn (Lk 17,14.15)
4. Flehen und weinen zu den Füßen des Königs (Es 8,3)

Da schrak der Mann auf: Boas erwacht gleichsam aus dem Schlaf, so wie Adam einmal aus dem Todesschlaf erwachte. Und was sah Adam? Voller Erstaunen nahm er Eva aus der Hand des Schöpfers an. Als der Herr aus dem Tod auferstand, war das Werk vollbracht, durch das Er sich eine Braut erworben hatte. In diesem Augenblick brachte Gott ihm ebenfalls eine Braut.

Zukünftig wird Gott ebenfalls in der Nacht der großen Drangsal einen Überrest unter dem Volk Israel für seinen Sohn bereiten. Dieser Überrest wird die herrlichen Worte aus Jesaja 53 aussprechen. In Hohelied 6,12 heißt es: „Unbewusst setzte sich meine Seele auf den Prachtwagen meines willigen Volkes.“ Der Herr weiß weder den Tag noch die Stunde (Mk 13,32). Es wird eine „Überraschung“ für ihn sein, wenn er auf diese Erde wiederkommt und ein völlig zubereitetes Volk findet (Mt 23,37), und zwar nicht nur unter

den beiden Stämmen, sondern auch unter den zehn Stämmen. Wie oft hat Gott vergeblich bei diesem Volk Frucht gesucht (siehe die Propheten).

Dir zur Verfügung, je länger je mehr.

Vers 9

Und er sprach: Wer bist du? Und sie sprach: Ich bin Ruth, deine Magd; so breite deine Flügel {a. ü. deine Decke} aus über deine Magd, denn du bist ein Blutsverwandter: Was muss das ein Augenblick für Boas gewesen sein, festzustellen, dass da eine Frau zu seinen Füßen lag. War niemand unter den Mägden des Boas, der für eine Heirat in Frage kam?

Wer bist du: Durch sein Verhalten hatte Boas den Weg zum Herzen Ruths vorbereitet. Hatte er nicht Zuneigungen in ihrem Herzen geweckt? Nun darf er sehen, wie Ruths Liebe zu ihm erwacht ist. Noch nennt sie sich „seine Magd“ („dein Sklave sein ist größere Ehre“). Sie bittet ihn, seine Flügel über ihn auszubreiten.

Flügel [*kanaph*]: Decke, Flügel, Zipfel; bedeutet sowohl Schutz als auch bildlich das Band der Ehe. Vögel breiten ihre Flügel über ihre Jungen aus und schützen sie (2Mo 19,4). Das Wort wird auch für die Flügel der Cherubim gebraucht. Manchmal bedeutet es „Decke“, die Ecken der Steppdecke, die jemand über sich selbst und seine Frau ausbreitet (5Mo 22,12.30; 27,20; Hes 16,8). Die Bitte der Ruth ist also ein deutlicher Heiratsantrag.

Blutsverwandter [*gawal*, *goel*]: Auch: Löser, lösen; vgl. 3Mo 25,25; 5Mo 25,5. Kommt noch vor in 2,20; 3,9.12.12.13.13.13.13; 4,1.3.4.4.4.4.4; 4,6.6.6.6.8.14 (insgesamt 21x). Sie erinnert ihn an seine Verwandtschaft zu Noomi und ihr bzw. deren verstorbenen Männern. Ruth erwartet, dass Boas ihr die Schwagerpflicht erfüllen möge. Darum nennt sie ihn jetzt *goel*. In dieser Bezeichnung liegt alles.

Vers 10

Und er sprach: Gesegnet seiest du von dem HERRN, meine Tochter! Du hast deine letzte Güte noch besser erwiesen als die erste, indem du nicht den jungen Männern nachgegangen bist, sei es armen oder reichen: Voller Spannung hat Ruth auf diesen Augenblick der Antwort des Boas gewartet. Würde er sie abweisen? Nein, volle Anerkennung wird ihr zuteil. Boas wünscht ihr den Segen des HERRN (der Heiland seines Volkes Israels).

Die erste Güte ist die Güte Ruths gegenüber ihrer Schwiegermutter (2,11). Nun ist es die Hingabe an Boas selbst. In 3. Mose 25,25.48.49 ist nur die Schwagerehe eingesetzt. Boas war nicht so eng verwandt! Welches Vertrauen auf die Gunst des Boas hatte Ruth doch gewonnen. Außerdem tat sie ja das, was Noomi ihr gesagt hatte. Boas beschämt sie nicht! „Fürchte dich nicht!“ und: „Alles ... werde ich dir tun“ (vgl. Joh 14,23).

Arme oder reiche junge Männer: Ruth hätte als junge Witwe Ausschau halten können nach jungen, attraktiven Männern. Sie mochten arm oder reich gewesen sein. Das hat sie jedoch nicht getan. *Glaube und Gehorsam können niemals zu viel erwarten*.

Boas freute sich offensichtlich sehr über das Vertrauen, das Ruth in ihn setzte. So freut sich auch der Herr Jesus, wenn wir uns ihm zu Füßen legen, uns ihm ganz zur Verfügung stellen und ihm uneingeschränkt vertrauen. Maria von Bethanien finden wir öfters zu den Füßen des Herrn Jesus: und zwar, um

a) das Wort zu hören (Lk 10,38–42)
b) dem Herrn die Not zu bringen (Joh 11,32) und
c) ihm Anbetung zu bringen (Joh 12,3).

Vers 11

Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles, was du sagst, werde ich dir tun; denn das ganze Tor meines Volkes weiß, dass du eine tüchtige Frau bist: Boas nennt Ruth seine Tochter. Boas war wohl wesentlich älter als Ruth. In 4,3 spricht Boas von Elimelech als „unserem Bruder". War es eine besondere Freude für Boas, dass sie als jüngere Frau bereit war, ihn als älteren Mann zu heiraten?

Tüchtige Frau: a) rechtschaffen, ehrlich, anständig; b) tüchtig, tapfer, sich frisch und kraftvoll einsetzend; „Woman of worth" (JND). Ruth war inzwischen als eine tüchtige Frau bekannt. Für Boas selbst würde es eine Ehre sein, solch eine Frau an seiner Seite zu haben.

Anwendung: Was bedeutet die Versammlung für den Herrn Jesus! Er hat sie geliebt. Sie bedeutet ihm unendlich viel.

Vers 12

Und nun, wahrlich, ich bin ein Blutsverwandter; doch ist auch ein näherer Blutsverwandter da als ich: Näherer Blutsverwandter (engl: der das Recht der Lösung [Erlösung] hat). Der Herr kann alles tun. „Aber bei uns gibt es Schwierigkeiten, weil unser Herz so arglistig ist und immer wieder aufs Neue versucht, durch einen anderen Löser erlöst zu werden" (HLH).

Boas kann Ruth kein endgültiges Heiratsversprechen geben, weil es noch eine gesetzliche Vorschrift gibt bezüglich des „näheren Blutsverwandten". Dieser nähere Blutsverwandte ist ein Bild des Gesetzes (Röm 7). Theoretisch kann das Gesetz ebenfalls lösen (3Mo 18,5). Das Gesetz übt zuerst seine Forderungen aus. Es ist daher den Gläubigen zuerst einmal viel näher als jeder andere Weg der Erlösung. Das Gesetz führt zur Selbsterlösung. Doch dann läge der Ruhm auf unserer Seite.

Vers 13

Bleibe diese Nacht hier; und es soll am Morgen geschehen, wenn er dich lösen will, gut, so mag er lösen; wenn er aber keine Lust hat, dich zu lösen, so werde ich dich lösen, so wahr der HERR lebt! Liege bis zum Morgen: Eine ungeheure Spannung kommt in diese Geschichte. Es ist eine Liebesgeschichte. Beide haben Zuneigungen zueinander. Bekommen sie einander? Eins nach dem anderen. Zuerst einmal muss Ruth die Nacht bei Boas bleiben. Im Vorbild: am Platz des Todes bleiben. Das ist es, was ein Gläubiger in der Taufe bekennt: mit Christus gestorben zu sein (V. 7). Nur von dort aus kann wirkliche Erlösung stattfinden. Außerdem muss der andere Löser vorher gefragt werden.

Lehrmäßiger Hinweis: Zu Römer 6 kommt Römer 8 hinzu. Jemand mag die Vergebung seiner Sünden empfangen haben, doch erfährt er auch die Befreiung von der Macht der Sünde und empfängt er schließlich auch den Heiligen Geist?

So wahr der HERR lebt: Boas unterstreicht die Ernsthaftigkeit seiner Aussagen, indem er die Eidesformel gebraucht. Heute würde man sagen: „So wahr mir Gott helfe."

–14–18 Ruth kehrt zu ihrer Schwiegermutter zurück

Vers 14

Und sie lag zu seinen Füßen bis zum Morgen; und sie stand auf, ehe einer den anderen erkennen konnte; denn er sprach: Die beiden Seiten unseres Christentums: (a) Arbeiten bis zum Abend (2,17; Joh 9,4) und (b) Liegen bis zum Morgen (3,14; 1Thes 5,4–8). „Die, die am dichtesten bei dem Herrn Jesus sind – zu seinen Füßen in der Nacht – tun am Tag die meiste Arbeit“ (HLH).

Es werde nicht kund, dass eine Frau auf die Tenne gekommen ist: Das Anbahnen der Beziehung zwischen Boas und Ruth soll ein Geheimnis bleiben. Über das Sterben mit Christus spricht man nicht zu anderen. Das ist ein schmerzlicher Prozess. Boas möchte nicht, dass jemand erfährt, dass Ruth die Nacht bei ihm war. Auf sein Wort hin blieb sie die Nacht bis zum Morgen bei ihm. Doch jetzt bricht sie auf sein Wort hin auf. Ruth ist Auf Schritt und Tritt gehorsam. Ob es Noomi ist (der Heilige Geist) oder Boas (der Herr Jesus) – welch ein Segen liegt auf dem Gehorsam.

Vers 15

Und er sprach: Gib den Überwurf her, den du anhast, und halte ihn. Und sie hielt ihn, und er maß sechs Maß Gerste und legte sie ihr auf: Der Mantel war ein breites Obergewand, ein Umhang (*pallium*, wie Jes 3,22). Wahrscheinlich nur ein breiter Schal. Boas kann Ruth nicht entlassen, ohne sie noch einmal reichlich zu segnen. So kann sich auch niemand bei dem Herrn aufhalten, ohne von ihm gesegnet zu werden (Kap. 2). Boas gibt Ruth sechs Maß Gerste. Das Wort „Maß“ fehlt im Text. Das siebte Maß wird er selbst sein (Kap. 4). Ein Maß ist wohl 7,3 l (vgl. FN zu Jes 40,12).

Gerste: Statt Weizen. Obwohl Ruth schon Weizen gesammelt hatte (2,23) und also im Vorbild die Segnungen des ewigen Lebens kannte (Joh 17,3; 1Joh 1,3.4), steht sie, was die Verwirklichung des Einsseins mit Boas betrifft, doch noch am Anfang der christlichen Laufbahn: Verwirklichen des Gestorbenseins und der Tatsache, mit Christus auferstanden zu sein. „Sehr häufig ist unsere Erkenntnis größer als unsere praktische Verwirklichung dieser Erkenntnis“ (HLH). Doch ist es geworfelte Gerste, die der Herr gibt. Und so reichlich, dass Er ihr aufhelfen muss.

Und er [a. H. l.: sie] ging in die Stadt: Boas zögert nicht, sein Versprechen einzulösen. In Kapitel 4 sehen wir, wie er unverzüglich die Dinge in Angriff nimmt.

Vers 16

Und sie kam zu ihrer Schwiegermutter; und sie sprach: Wie steht es mit dir {w. Wer bist du?}, meine Tochter? Und sie berichtete ihr alles, was der Mann ihr getan hatte, und sprach: JND übersetzt „Wer bist du?“, d. h. in welchen Umständen kommst du? Eigentlich bedeutet diese Frage: Was hast du erreicht? Ruth war nicht mehr dieselbe; sie hatte eine Begegnung mit Boas gehabt. Welche Zusage hatte sie doch von Boas empfangen (V. 11) und wie hatte er sie gesegnet (V. 15). Sie war jedoch noch nicht im Besitz der Ruhe (3,1.9); sie war noch nicht *einsgemacht* mit Boas. War sie nicht trotzdem, was sie war, durch Boas? Noomi versteht alles: Sechs Maß statt sieben!

Ruth erzählt nicht von sich selbst, wie es mit ihr steht, sondern was Boas ihr getan hat. Auch wir brauchen nicht von uns selbst zu sprechen, sondern von dem, was der Herr an uns getan hat.

Vers 17

Diese sechs Maß Gerste gab er mir, denn er sagte mir {n. a. L. denn er sagte}: Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen: Boas denkt auch an Ruths Schwiegermutter, seine Verwandte. Wenn der Herr Jesus sich einen Überrest bilden wird in der Mitte des Volkes Israel, dann wird er an alle Verheißungen Gottes an das alte Volk Israel anknüpfen. Man kann nicht beim Herrn sein, ohne dass andere dadurch gesegnet werden.

Vers 18

Und sie sprach: Bleibe, meine Tochter, bis du weißt, wie die Sache ausfällt; denn der Mann wird nicht ruhen, er habe denn die Sache heute zu Ende geführt: Sie kann Ruth raten: „Bleibe“ oder „Sei still“ (JND); bleibe ruhig hier zuhause. Zu „sei still“ vergleiche 2Mo 14,13; Lk 15,22–24. Der Herr wird alles zu einem guten Ende führen (Eph 5,25–27; Phil 1,6). Nun muss Ruth lernen, völlig auf Boas zu vertrauen. *Haben nicht auch wir es dringend nötig, in allem dem Herrn zu vertrauen? Glauben wir, dass er alles zu einem guten Ende führen wird?*

Kapitel 4

Einleitung

1. Ruth hatte ihren Heiratsantrag gestellt. Boas war erfreut über diese Absicht Ruths. Er hatte ihr versprochen, alles zu tun, was sie erbeten hatten: *Alles, was du sagst, werde ich tun*. In diesem Kapitel sehen wir, wie Boas sein Versprechen einhält. Ruth war durch ihre Heirat mit Machlon eine Israelitin geworden.
2. Wenn ein Gläubiger sich mit dem Herrn Jesus verbindet und seinen Weg mit ihm gehen will, wird der Herr alles für ihn regeln. Der Gläubige muss von der Welt befreit werden und von dem Gesetz, dem Grundsatz der eigenen Leistung.
3. In diesem Kapitel ist Boas der Handelnde. In Kapitel 1 wird der Name des Boas nicht erwähnt, in Kapitel 2 zehnmal, in Kapitel 3 zweimal, in Kapitel 4 neunmal.

Einteilung

1. Boas bietet das Feld Elimelechs zum Kauf an (V. 1–6)
2. Erwerb des Feldes und Heirat der Ruth (V. 7–12)
3. Der Herr verleiht Ruth Schwangerschaft – Obed wird geboren (V. 13–17)
4. Die königliche Linie von Perez auf David (V. 18–22)

Auslegung

–1–6 Boas bietet das Feld Elimelechs zum Kauf an

Vers 1

Und Boas ging zum Tor hinauf und setzte sich dort. Und siehe, der Blutsverwandte [goel] ging vorüber, von dem Boas geredet hatte. Da sprach er: Komm her, setze dich hierher, du, der und der. Und er kam herzu und setzte sich: Boas geht sogleich ans Werk. Gott hatte die Liebe in den Herzen dieser beiden Personen geweckt.

Ging ... hinauf: Das unterstreicht die ideelle Bedeutung dieser Handlung. Das Tor war ein sehr bedeutender Platz. Das erinnert vorbildlich an das Hinaufsteigen des Herrn Jesus. Er hat sich eine Braut erworben, indem er nach Golgatha hinaufging und danach in die Höhe (Eph 4,8),

Tor: Der offene Platz vor dem Stadttor, war das Forum der Stadt, der Ort, wo die öffentlichen Angelegenheiten der Stadt erörtert wurden (Keil).

Boas handelt nun entsprechend seiner Zusage an Ruth (3,11). Die Erlösung des Erbteils und die Heirat Ruths ist eine öffentliche, juristische Sache. In Kapitel 3 war alles *geheim*, hier ist alles *öffentlich*. So werden auch in Zukunft die geistlichen Übungen des Überrestes auf verborgene Weise geschehen, aber die Verbindung mit dem Messias wird für die ganze Welt öffentlich sein.

Ein echtes Zeugnis unserer Verbindung mit dem wahren Boas kann erst wirklich erfolgen nach dem Geschehen von Kapitel 3.

Und siehe, der Blutsverwandte [goel] ging vorüber: Der Name des Blutsverwandten wird nicht genannt. Er tritt ohnehin zurück, er kann nicht lösen. Er hat bisher keinerlei Interesse an Noomi und Ruth gezeigt. Wie ganz anders hat Boas sich um die zwei in den beiden vorhergehenden Kapiteln gekümmert. Bei Boas ist Gottesfurcht. Erst auf seine Aufforderung hin setzt sich der Blutsverwandte. Von den Ereignissen in Kapitel 3 hat er nicht die geringste Ahnung. Welch krasser Gegensatz zwischen diesen beiden Männern.

Komm her, setze dich hierher, du, der und der: Viele Übersetzungen haben hier: „Du Soundso“. Es geht nun allein um den Blutsverwandten, noch nicht um andere.

Vers 2

Und Boas nahm zehn Männer von den Ältesten der Stadt und sprach: Setzt euch hierher; und sie setzten sich: Zehn Älteste sollen die Sache bezeugen. Sind diese zehn Ältesten ein Hinweis auf die zehn Gebote des Gesetzes? Sie müssen die Rechtmäßigkeit bezeugen.

Vers 3

Und er sprach zu dem Blutsverwandten: Noomi, die aus den Gebieten {w. den Feldern} Moabs zurückgekehrt ist, verkauft das Feldstück, das unserem Bruder Elimelech gehörte: Noomi wollte das Feldstück verkaufen. Keil und Tur-Sinai übersetzen, dass Noomi verkauft hatte. Das Feld sollte nun von der Verwandtschaft zurückgekauft werden. Boas nimmt sich dieser Sache an. Er könnte gut sein, dass Boas zuerst über das Feldstück spricht und das als Aufhänger nimmt, um dann über Ruth zu sprechen.

Vers 4

So habe ich nun gedacht, ich wolle es deinem Ohr eröffnen und dir sagen: Kaufe es vor den Einwohnern {o. den Sitzenden} und vor den Ältesten meines Volkes. Wenn du lösen willst, löse, und wenn du nicht lösen willst {so nach vielen hebr. Handschriften. Der mas. Text lautet: Wenn er (o. man) nicht lösen will}, so tu es mir kund, dass ich es wisse; denn da ist niemand außer dir zum Lösen, und ich komme nach dir. Und er sprach: Ich will lösen: Warum spricht Boas zuerst von dem Feldstück? Der nächste Verwandte hatte nach dem Gesetz das Recht und die Pflicht, dieses Feld zu kaufen; dazu war der Blutsverwandte auch bereit. Offensichtlich war Elimelech nicht sehr reich gewesen, sonst wäre er sicherlich nicht wegen des Hungers nach Moab gegangen. Vielleicht hatte er nur noch dieses eine Feldstück gehabt.

Ich will lösen: Das wird wohl ein Schlag für Boas gewesen sein. Doch dann sagt er ihm, was damit verbunden war.

Vorbildliche Bedeutung: Bevor die Erlösung zu Stande kommen konnte, mussten drei Fragen behandelt werden:

1. **War ein Löser da, der das Recht hatte zu lösen?** Er musste verwandt sein. So wurde der Herr Mensch (Heb 2,14). Das Gesetz konnte nicht lösen, es machte nur die Unfähigkeit, die Verdorbenheit des Menschen offenbar.
2. **War dieser Löser im Stande zu lösen?** Er musste „vermögend“ sein, um den Preis bezahlen können. Das konnte allein der Herr. Der Preis war sein Leben (Mt 13,46; Phil 2,6–8).
3. **War der Löser bereit zu lösen?** Die Antwort ist die Liebe Christi.
4. **Zum Recht verhelfen**

Vers 5

Da sprach Boas: An dem Tag, da du das Feld aus der Hand Noomis kaufst, hast du es auch von Ruth, der Moabiterin, der Frau des Verstorbenen, gekauft {a. H. l. hast du auch Ruth, die Moabiterin, die Frau ... gekauft (wie in V. 10)}**, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken**: Obwohl das Feld an jemand anders verkauft war, würde der Blutsverwandte das Feld doch aus der Hand Noomis bzw. der Ruth kaufen, denn eigentlich konnte ein Feld nicht verkauft werden, sondern nur eine Anzahl Ernten (3Mo 25,16). Im Jubeljahr ging das Verkaufte in die Hände des ursprünglichen Besitzers zurück.

Bemerkenswert ist, dass beim Tod eines Israeliten nicht dessen Frau das Erbe bekam, sondern ein Sohn (Söhne) bzw. die Töchter. Hatte jemand keine Kinder, ging das Erbe auf die Vettern über, falls solche nicht da waren, auf die Onkels. Wenn alle diese Verwandten fehlten, ging das Erbe auf den *nächsten Blutsverwandten* über (4Mo 27,8–11). Wann das Erbe auf die Verwandten überging, wird in diesen Versen nicht behandelt. Warum sollte es nicht zur Nutzung der Ehefrau, solange sie lebte, zur Verfügung stehen?

Vers 6

Da sprach der Blutsverwandte: Ich kann nicht für mich lösen, dass ich mein Erbteil nicht verderbe. Löse du für dich, was ich lösen sollte, denn ich kann nicht lösen: Der Blutsverwandte war bereit, das Feld zu kaufen, doch als es darum ging, Ruth zu heiraten, lehnte er ab. Er begründete das mit den Worten: „Ich kann nicht lösen“. Oder *wollte* er nicht lösen?

Klar ist, dass das zu kaufende Feld letztlich nicht ihm gehören würde, sondern einem möglichen Sohn der Ruth. War das der Grund, warum er nicht konnte oder wollte? Hier ist keinerlei Rede davon, dass der nähere Blutsverwandte Ruth nicht heiraten wollte, weil sie etwa eine Moabiterin war.

Dass ich mein Erbteil nicht verderbe: Vielleicht war der nähere Verwandte nicht in der Lage, das Geld aufzubringen, ohne seinen eigenen Besitz zu belasten. Vielleicht wollte er auch nicht, dass die Nachkommen Ruths mit seinen eigenen Kindern erben würden und dadurch sein Erbteil kleiner wurde. Vorbildlich war es nicht seine Aufgabe: Hätte Gott in der Zeit des Gesetzes Gnade geübt, wären die Forderungen des Gesetzes nicht heilig gewesen.

Vorbildliche Bedeutung: Wir finden hier „das dem Gesetz Unmögliche ...“ (Röm 8,3); das Gesetz kann nicht (er)lösen. Es fordert vom Menschen, gibt ihm aber keine Kraft. Boas hat Kraft, denn „in ihm ist Stärke“. Das Gesetz kann sich auch nicht mit Ruth verbinden, weil sie eine Moabiterin war, wovon niemand – selbst die zehnte Generation nicht – in die Versammlung Israels kommen durfte. Das Gesetz konnte seine heiligen Forderungen nicht vermindern. Das zukünftige Israel kann nicht auf der Grundlage des Gesetzes, der Forderungen an den alten Menschen, angenommen werden.

An dieser Stelle wird deutlich, dass Boas als ein Bild des Herrn Jesus in Gnade handelt. Die Gnade überspringt die engen Grenzen des Judentums. Bei Boas zeigt sich wahrer Glaube.

–7–12 Erwerb des Feldes und Heirat der Ruth

Vers 7

Dies aber geschah zuvor in Israel bei einer Lösung und bei einem Tausch, um jede Sache zu bestätigen: Der eine zog seinen Schuh aus und gab ihn dem anderen; und das war die Art der Bezeugung in Israel: Der Schuh ist das Zeichen des Besitzes, weil man damit auf sein Land tritt (Joh 1,27; Jos 10,24; Ps 60,10; 108,10; vgl. 5Mo 25,9). Worauf jemand seinen Schuh setzte, das gehörte ihm (Jos 1,3). Durch den Schuhtausch wurde angedeutet, dass der Besitz in die Hand eines anderen überging. Offensichtlich war diese Praxis zurzeit der Abfassung dieses Buches nicht mehr üblich, sonst hätte der Schreiber dieses Büchleins das nicht näher zu erklären brauchen.

Vers 8

Und der Blutsverwandte sprach zu Boas: Kaufe für dich! Und er zog seinen Schuh aus: Da der Blutsverwandte nicht kaufte, gab er dieses Recht, bzw. diese Verpflichtung an Boas weiter. So musste auch das Gesetz seine „Rechte“ an den Herrn Jesus abtreten. Der Gläubige steht nicht mehr unter Gesetz, sondern unter der Autorität – dem Gesetz – Christi. Siehe das Brechen der Siegel in Offenbarung 5.

Verse 9.10

Da sprach Boas zu den Ältesten und zu allem Volk: Ihr seid heute Zeugen, dass ich aus der Hand Noomis alles gekauft habe, was Elimelech, und alles, was Kiljon und Machlon gehörte; und auch Ruth, die Moabiterin, die Frau Machlons, habe ich mir zur Frau gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken, damit nicht der Name des Verstorbenen ausgerottet werde unter seinen Brüdern und aus dem Tor seines Ortes. Ihr seid heute Zeugen: Boas kaufte das Feldstück zurück und erfüllte dadurch die Forderung des Gesetzes. Doch sein eigentliches Interesse galt nicht dem Besitz, sondern der Ruth.

Ruths Verhaltensweise gegenüber ihrer Schwiegermutter und ihre Gottesfurcht hatte einen tiefen Eindruck auf Boas gemacht (2,11). An dieser Stelle überspringt er die engen Grenzen des Gesetzes, indem er eine Moabiterin heiratete. Andererseits erfüllt er insofern das Gesetz, als er Ruth die Schwagerpflicht leistete. Das müssen alle Anwesenden bezeugen.

Anwendung:

1. So hat der *Herr* auch in Philadelphia alles wieder zurückgebracht, was im Lauf der Jahrhunderte verloren gegangen war.
2. David hat einmal nach einem Raub der Amalekiter das gesamte geraubte Gut wieder zurückgebracht: „Alles brachte David zurück“.
3. Der Herr Jesus hat den Acker gekauft und somit die Welt zurückgekauft einschließlich des kostbaren Schatzes. Wie viel hat er doch aus Liebe zu seiner Braut getan.

Vers 11

Und alles Volk, das im Tor war, und die Ältesten sprachen: Wir sind Zeugen! Der HERR mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und wie Lea, die beide das Haus Israel erbaut haben; und werde mächtig {o. schaffe Tüchtiges} in Ephrata und stifte einen Namen {w. rufe einen Namen aus} in Bethlehem: Die Ältesten sehen das ehrenvolle Handeln Boas und wünschen dieser Ehe einen reichen Kindersegen: Rahel hatte zwei Söhne, Lea sechs Söhne und eine Tochter. Das Volk und die Ältesten heißen Ruth herzlich willkommen, in Bethlehem zu wohnen! Sie erkennen in ihr eine würdige Gemahlin des Boas.

Werde mächtig: Empfange Kraft zur Zeugung von Nachkommenschaft und zu ihrer Erziehung. Die Geschichte des Volkes Israel nimmt gleichsam noch einmal einen neuen Anfang, und zwar auf der Grundlage reiner Gnade. Dann wird Israel wirklich mächtig werden.

Anwendung auf unsere Zeit: Dürfen nicht auch wir heute Zeugen einer gewaltigen Erweckung sein, die im vorigen Jahrhundert ihren Anfang nahm? Welch ein Zeugnis wird das sein, wenn Gott sich seinem irdischen Volk wieder zuwenden wird! Welche geistliche Fruchtbarkeit wird dieses Zeugnis kennzeichnen.

Stifte eine Namen in Bethlehem: Mach dir einen Namen durch die Heirat mit Ruth durch eine Reihe würdiger Söhne, die deinem Namen Ehre machen (Keil-Delitzsch). Vgl. Micha 5,1: Aus Bethlehem ...

Vers 12

Und von den Nachkommen, die der HERR dir von dieser jungen Frau geben wird, werde dein Haus wie das Haus des Perez, den Tamar Juda geboren hat: Hier wird Tamars Name ehrenvoll genannt (vgl. 1Mo 38). Sie war die Mutter des Perez, der ein Vorfahre des Boas war (4,18; 1Chr 2,5ff.). War es nicht auch da schon reine Gnade, dass Gott weiterhin durch diese Nachkommenschaft die königliche Linie baute? Die Ältesten verraten durch diese Aussage – jedenfalls vorbildlich – Einsicht in die Gedanken Gottes. Prophetisch finden wir den Kindersegen in Jesaja 54,1–5.

–13–17 Der Herr verleiht Ruth Schwangerschaft – Obed wird geboren

Vers 13

Und Boas nahm Ruth, und sie wurde seine Frau, und er ging zu ihr ein; und der HERR verlieh ihr Schwangerschaft und sie gebar einen Sohn: Die Verbindung der Ruth zu Boas führt unmittelbar zur Nachkommenschaft. Bei ihrer ersten Ehe mit Machlon hatte Ruth keine Kinder empfangen. Diese Ehe war nicht nach den Gedanken Gottes. Gott ist es, der Ruth Schwangerschaft verleiht (vgl. 1Mo 29,31). Nun kommt sie völlig zur Ruhe in dem Hause ihres Mannes.

Vers 14

Und die Frauen sprachen zu Noomi: Gepriesen sei der HERR, der es dir heute nicht hat fehlen lassen an einem Löser **{bezieht sich auf den Sohn Ruths}**: Obed, der Sohn des Boas, wird hier Löser (= Blutsverwandter) genannt. Er wird Noomi zugerechnet, obwohl er nicht direkt verwandt ist mit Noomi.

Und sein Name werde gerühmt in Israel: Auch dieser Wunsch ist in besonderer Weise in Erfüllung gegangen (Mt 1,6). Welch eine ehrenvolle Stellung hat Obed als der Großvater Davids inmitten des Volkes eingenommen. Welch eine schöne Bedeutung hat sein Name: Diener oder Anbeter (JND).

Vers 15

Und er wird dir ein Erquicker der Seele sein und ein Versorger deines Alters! Denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, hat ihn geboren, sie, die dir besser ist als sieben Söhne: Erquicker (Wiederhersteller – wie Ps 23,3) deiner Seele, deines Lebens. Welche Gnade gibt Gott doch am Schluss (Ps 103). Gott erfüllt schließlich trotz aller verschlungenen Wege der Menschen seine Ziele. Alles läuft auf die Linie der Gnade, auf David hinaus.

Versorger deines Alters: „Der mit Gutem sättigt dein Alter“ (Ps 103; 71). Jetzt gibt es keinerlei Sorgen mehr bezüglich der irdischen Versorgung.

Deine Schwiegertochter, die dich liebt: Gibt es eine schönere Charakterisierung Ruths? Ruth ist wirklich eine würdige Vorfahrin des großen Königs David, der sich niemand zu schämen braucht. Sie bekommt einen ehrenvollen Platz als Urgroßmutter Davids. Und dabei ist sie Moabiterin. Ein schöneres Lob Ruths kann man sich kaum denken.

Sieben Söhne: Vollkommener Segen in Israel (1Sam 2,5). Ruth ist für Noomi mehr.

Vers 16

Und Noomi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und wurde ihre Wärterin: Welch eine Freude nach dem leidvollen Weg dieser Frau. Sie wollte Mara statt Noomi heißen. Nicht Gott hatte es ihr bitter gemacht, sondern es war die Frucht eigener Wege. Gott bereitet ihr in diesem Enkel eine besondere Freude. Es ist gleichsam so, als würde Noomi Obed adoptieren.

Ein Sohn war geboren (vgl. Jes 9,5.6). Bild der Auferstehung, wo der Tod herrschte (Elimelech, Machlon); Bild Christi, der die Erde mit Herrlichkeit füllen wird. Ein Sohn, der Noomi versorgen würde. Wie schnell hat Ruth heiraten dürfen (vgl. Kap. 1,11–13). Welch eine Erlösung wird es für die gesamte Welt bedeuten, wenn Jesus herrschen wird als der Christus (Off 11,15–18). Alle Wege Gottes werden zur Anbetung führen (Röm 11,33–36).

Vers 17

Und die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, indem sie sprachen: Ein Sohn ist der Noomi geboren! Und sie gaben ihm den Namen Obed {d. i. Diener}: „Obed“ heißt *Diener* (oder: der Dienende) und *Anbeter*. Eigentlich hätte der Name des Sohns Machlon oder Elimelech sein müssen (5Mo 25,6). Warum ist hier eine Ausnahme gemacht worden? Jedenfalls führt Boas’ und Ruths Handeln zur Verherrlichung Gottes. Welch gesegnete Voraussetzungen für den späteren Nachkommen David. Die Nachbarinnen hatten einen prophetischen Ausspruch, indem sie Obed diesen Namen gab.

Er ist der Vater Isais, des Vaters Davids: Das war die eigentliche Absicht des Schreibers, in diesem Buch die Vorfahren des David zu beschreiben.

–18–22 Die königliche Linie von Perez auf David

Die Chronologie des Buches noch einmal überprüfen

Verse 18–22

Und dies sind die Geschlechter des Perez: Perez zeugte Hezron, und Hezron zeugte Ram, und Ram zeugte Amminadab, und Amminadab zeugte Nachschon, und Nachschon zeugte Salma, und Salmon {a. H. l. Salma} zeugte Boas, und Boas zeugte Obed, und Obed zeugte Isai, und Isai zeugte David: Einige Generationen sind hier übersprungen, wie es auch in Matthäus 1 der Fall ist. Fünf Generationen gehören

zu der Zeit der 430 Jahre Aufenthalt in Ägypten, die anderen fünf zu den 476 Jahren zwischen dem Auszug der Kinder Israel und dem Tod Davids; Mit Sicherheit sind hier einige Bindeglieder weggelassen.

Die Bedeutung der Namen ist im Einzelnen:

Name	**Bedeutung**
Perez	Durchbrecher (Sohn Judas und Tamars)
Hezron	Eingeschlossen, der Umzäunte
Ram	Hoch
Amminadab	Volk des willigen Gebers, williges Volk
Nachschon	Seher
Salmon	Kleid, Kleidung, bekleidet (der Mann der Rahab)
Boas	In ihm ist Stärke (Ururgroßvater)
Obed	Diener, Anbeter (Urgroßvater)
Isai	(Vater)
David	Geliebter

Letztlich ist dieses Buch ein Teilabschnitt des Wirkens der Gnade Gottes, die schließlich dazu führte, dass der große Sohn Davids, *Jesus Christus*, geboren wurde, durch den Gott alle seine Pläne der Gnade zur Ausführung gebracht hat.

Anhang – Fragen

1. Wer sind die Hauptpersonen im Buch Ruth – was bedeuten ihre Namen?

Elimelech: mein Gott ist König
Noomi: Huldvolle, Liebliche
Machlon: Krankheit
Kiljon: Verschmachten
Ruth: Freundschaft
Orpa: Widerspenstige, Gämse
Boas: in ihm ist Stärke
Obed: Diener, Anbeter

2. Was ist für dich der Schlüsselvers in diesem Kapitel?

Rückkehr Noomis (V. 7)
Ruths Zuneigung zu Noomi (V. 16)
Dein Gott ist mein Gott = Erlösung (V. 16)

3. Was wissen wir über das Volk Moab?

- **Entstehung?** = 1. Mose 19,37
- **Religion?** Gott Kamos, Baal-Peor (4Mo 25,3)
- **Ihre Haltung gegenüber Israel?** verfeindete Völker (Rich 11,17; 3,12; 1Sam 14,47; 5Mo 2,28.29; 5Mo 23,4.5; 5. 2,9)
- **Welche Haltung sollte Israel einnehmen?** nicht bekämpfen, bis zum 10. Geschlecht nicht aufnehmen

3. Welches Volk und Land ist Moab heutzutage?

Jordanien, die moabitischen Berge

4. Was ist die Bedeutung der Zahlen 5 und 10 in Gottes Wort? Bitte mit Stellen belegen.

Fünf ist die Zahl der Finger und der Zehen: die Zahl der Verantwortung; 10 Gebote

5. War es recht von Noomi, die Schwiegertöchter nach Hause zu schicken?

Menschlich verständlich, doch sie durfte die Schwiegertöchter nicht zu den Götzen zurückschicken

6. Stimmt es, dass die Hand des HERRN gegen Noomi ausgegangen war und Er es ihr bitter gemacht hatte (V. 13.21)?

Einerseits war es wahr, doch andererseits schob sie Gott die Schuld zu und das war ungeziemend.

7. Wie kam Ruth dazu, trotz der Abweisung mit Noomi zu ziehen?

Ruth handelt aus Glauben und aus Liebe zu Noomi. Letztlich Liebe zu Gott und zu seinem Volk

8. Was bedeutet es, dass Noomi und Ruth beim Beginn der Gerstenernte nach Bethlehem kamen?

Die Gerstenernte ist die erste Ernte im Monat Abib (vgl. 2Mo 9,31). Gerste in ein Bild des auferstandenen Herrn (3Mo 23).

Fragen zu Kapitel 3 (Anwendung der Vorbilder auf unser persönliches Leben)

1. Was bedeutet das Worfeln des Boas?

Es ist das Trennen des Weizens von der Spreu; das Dreschen hat bereits stattgefunden

2. Erkläre bitte das Baden, Salben und Anziehen anderer Kleider (V. 3)

Baden: Reinigung (Joh 13,10; 1Joh 2,20; 3,3; 1Kor 6,11; Off 19,8
Salben: Erfüllung mit dem Heiligen Geist (Lk 4,18; 2Kor 1,21)
Kleider: Sichtbarwerden eines guten Wandels (Off 3,5; 4,24)

3. Was bedeutet es, jemand etwas zu Füßen zu legen (V. 4)?

Unterwürfigkeit, jemand zur Verfügung stellen, völlige Hingabe (Apg 4,37; Ps 110)

4. Was bedeutet das Ausbreiten der Flügel (V. 9)?

Heiratserklärung

5. Worin bestand die letzte Güte der Ruth (V. 10)?

In der Heiratserklärung

6. Was waren die Pflichten eines Blutsverwandten (siehe Bücher Mose)?

7. Was hat es mit dem Lösen auf sich (V. 13)?

8. Wovon ist der nähere Blutsverwandte ein Bild?

Fragen zu Kapitel 3 und 4

1. Was bedeutet es vorbildlich, dass Ruth bis zum Morgen zu den Füßen Boas lag (V. 3,14)?

Sich ihm zur Fügung stellen und ihn erwarten. Und zwar in der Nacht seiner Verwerfung.

2. Was ist die vorbildliche Bedeutung davon, dass Boas der Ruth Gerste auflädt (3,15)?

Das höchstmögliche Maß unter 7. Der Segen kommt Noomi zu.

3. Warum fand diese Szene in Kapitel 4,1–6 im Tore statt? Bitte nenne fünf Begebenheiten aus dem AT, die im Tore stattgefunden haben.

a) Gerichtsverhandlung (5Mo 16,18)
b) Hinrichtung, Pranger (2Kön 10,8)
c) Geschäftliches Leben (2Kön 7,1)
d) Abschluss von Verträgen (Ruth 4,11)
e) Bußklagen (Jes 3,26)
f) Verkündigungen des Willens Gottes (Jer 17,19)
g) Politische Aktivitäten (1Mo 19)

4. Warum konnte der nähere Verwandte plötzlich das Feldstück nicht mehr kaufen (4,6)?

Weil er zugleich Ruth heiraten musste, und das konnte (wollte?) er nicht.

5. Was hat es mit dem Schuh auf sich (4,17)?

Zeichen der Bezeugung. Das Schuhgeben oder -werfen ist zugleich Zeichen des Besitzes (Ps 60,8)

6. Warum werden in den Versen 4,11.12 diese drei Frauen genannt?

Wegen des Kindersegens. Tamar wird erwähnt, weil sie die Mutter Perez ist. Perez war der Urururgroßvater von Boas (4,18).

7. Was ist der Unterschied zwischen Sünde und Schwachheit?

Sünde ist das Übertreten der Gebote Gottes. Schwachheit ist Müdigkeit, Hunger, Durst und Krankheit. In 1. Korinther 1,25 ist das „Schwache Gottes“ das, was in den Augen der Welt schwach ist. In Römer 14 ist der „Schwache im Glauben“ jemand, der – teils jungbekehrt – noch nicht zu der christlichen Freiheit gelangt ist.

Anhang: Vom Zerbruch zum Aufbruch

http://www.gottes-haus.de/texte/siegreiches-leben/vom-zerbruch-zum-aufbruch/

Sigrid Baron

Die alte Frau saß am Fenster. Ein stilles Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als sie das kleine Kind, das zufrieden schlafend auf ihrem Schoß lag, anblickte. Sie strich dem Jungen zart über den Kopf. Nein, es war nicht ihr Enkelkind aus direkter Linie ihrer eigenen Söhne. Und doch: sie hatte einen großen Anteil an der Geburt dieses Kindes.

Sie blickte aus dem Fenster über die weiten Getreidefelder, die sich langsam golden färbten und ihre Gedanken gingen die lange Straße ihres Lebens zurück.

Ihre Eltern hatten ihr den Namen Naomi gegeben, damals, vor so langer Zeit. Ein Name, der „meine Freude“ oder „lieblich“ bedeutet. Dieser Name hatte ihrem Wesen entsprochen. Als sie erwachsen wurde, hatte sie Elimelech geheiratet. Sie hatte ihn geliebt. Und er sie. Auch sein Name war von großer Bedeutung und hatte ihr immer gut gefallen: „mein Gott ist König“. Ja, das sollte damals ihr Lebensprogramm sein, davon waren sie beide überzeugt gewesen. Gott allein sollte König sein in ihren Entscheidungen, in ihrer Familie und auf allen ihren Wegen.

Wer kennt sie nicht? Naomi, die Schwiegermutter der Rut und Mit-Hauptdarstellerin in einer der ergreifendsten Begebenheiten, die uns die Bibel berichtet. Naomi lebt in Bethlehem und bringt zwei Söhne zur Welt. Den einen nennen sie Machlon, was „krank“ und den anderen Kiljon, was „hinfällig“ bedeutet. Denn beide Söhne waren nicht die stärksten und gesündesten gewesen – und ihre Eltern waren stets besorgt um sie.

Bald schon zeichnete sich eine ernsthafte Krise ab: es gab immer weniger Versorgung, immer weniger Nahrung, immer weniger Brot, obwohl sie in Bethlehem, dem „Haus des Brotes“ im Land Juda, dem Land des „Lobpreises“, wohnten. Ihre Zukunft scheint für sie äußerst gefährdet und so trifft das Ehepaar eine folgenschwere Entscheidung: sie ziehen fort in ein fremdes Land, ein Land in Richtung der Wüste, ins Nachbarland Moab.

Naomi kann sich daran erinnern, dass ihr das Einleben in dieses fremde und andersartige Volk sehr schwer gefallen ist. Und nur für kurze Zeit findet die Familie die erhoffte Versorgung, dort, fern der Heimat. Elimelech wird krank und stirbt. Für Naomi ist es ein tief sitzender Schock. Jetzt muss sie allein für sich und die beiden Kinder sorgen, als Witwe in einem heidnischen Land. Aber selbst in dieser Situation denkt sie, dass sie das Alles irgendwie schaffen wird. Die Söhne werden erwachsen und suchen sich Ehefrauen aus ihrer Umgebung, Frauen aus Moab.

Zehn Jahre gehen ins Land. Sie hatte sich damals vorgenommen, diese beiden jungen Frauen zu unterstützen, so gut sie es konnte. Sie wollte einen guten Kontakt zu ihren Schwiegertöchtern aufbauen – und es gelingt ihr. Naomi leidet und weint viel in jenen Tagen. Immer wieder betet sie zu Gott und hofft auf seine Hilfe und sein Eingreifen. Sie will den beiden helfen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Und bald schon hatten die beiden jungen Frauen dies bitter nötig. Denn jeden Monat entdeckten sie aufs Neue, dass sich keine Schwangerschaft einstellen wollte. Oft waren sie am Weinen, manchmal fast am Verzweifeln. Wie gut Naomi sie verstand. Nein, sie hatte keine Antwort auf die drängenden Fragen, sie konnte nur die Tränen trocknen und die jungen Ehepaare immer wieder ermutigen, die Hoffnung nicht aufzugeben.

Doch bald schon kommt eine neue Tragödie in ihr Leben. Die Prüfungszeit ist noch nicht zu Ende. Ihr Sohn Machlon wird krank, und die Hoffnung auf Besserung schwindet immer mehr. Er stirbt und bald darauf auch ihr zweiter Sohn Kiljon. Alles, was in und um Naomi erschüttert werden konnte, wurde erschüttert. Welch eine Tragödie.

Die Frau am Fenster seufzt unhörbar und lauscht etwas in sich hinein: Ja, das war eine schlimme Zeit, damals, eine dunkle Zeit. Ihr Leben schien am Ende zu sein. Es gab keinen Ausweg. Wofür sollte sie jetzt noch leben? Wo war der Sinn in diesem Ganzen? Womit hatte sie das verdient? Vor ihr lagen nichts anderes als Elend, Armut und Not. Doch das Schlimmste war gewesen, als sie damals feststellte, wie sich ihr Herz immer mehr verhärtet hatte und sie bitter geworden war. Eine bittere Frau! Nie im Leben hätte sie das von sich gedacht, nie im Entferntesten von sich erwartet. Ja, sie hatte gegen Gott geklagt und gemurrt. Sie wurde von den immer wieder auf sie einprasselnden Fragen nach dem „Warum“ geplagt, und fand doch keine Antwort. Bitterkeit hatte in ihrem Herzen Wurzeln geschlagen und wucherte wie Unkraut.

Dann, inmitten ihres Ringens mit der Verzweiflung, hatte sie sich an Zuhause erinnert, an ihre Heimat, an Bethlehem, die Stadt ihrer Väter. Und sie hatte gehört, dass die Zeit der Not in Bethlehem schon lange vorbei sei. Es gab wieder Brot. Was sollte sie hier noch halten? Nein, noch nicht einmal begraben sein wollte sie hier.

Naomi lächelt still in sich hinein. Nun, damals war es zunächst nur ein kleiner Gedanke gewesen, den sie wahrgenommen hatte. Nicht mehr als ein kurzer Gedankenblitz. Doch immer mehr reifte dieser Entschluss in ihrem Herzen: Ja! Ich werde nach Hause gehen! Sie erinnert sich an den Tag, an dem sie den beiden Schwiegertöchtern, die schon so früh Witwen geworden waren, ihren Beschluss mitgeteilt und mit dem Packen begonnen hatte. Zu Noomis Überraschung wollten sie sich nicht davon abbringen lassen, sie zu begleiten. Und letztlich hatte sie ihrem Drängen nachgegeben. Zu dritt hatten sie sich auf den Weg gemacht.

Unterwegs hatte sie immer wieder über die beiden jungen Frauen nachgedacht und ihnen zugeredet, doch in ihrer Heimat zu bleiben. Sie weiß noch heute, wie sie mit aller Überzeugungskraft immer und immer wieder riet, doch wieder umzukehren, um noch einmal zu heiraten und eine Familie in ihrer Heimat und ihrem Volk zu gründen (Rut 1,11-14). Es sind bewegende Stunden, die sie unterwegs sind, sprechen und zusammen weinen. Orpa nimmt schließlich ihren Rat an und entscheidet sich, zu ihrem Volk zurückzukehren, doch Rut weigert sich standhaft. Sie will und muss bei Naomi bleiben (Rut 1,16.17).

So waren sie damals zusammen in Bethlehem angekommen und hatten für große Aufregung gesorgt. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht verbreitet, dass Naomi zurückgekehrt sei, und viele kamen, um sie zu begrüßen. Doch es gab nicht viel Gutes, was sie damals zu berichten wusste. Weinend und mit leeren Händen war sie zurückgekommen… Nein! Nicht mit leeren Händen – sie hatte eine junge Frau bei sich, eine ernsthafte, treue und aufrichtige junge Frau. Und dafür dankte sie bis heute dem Gott ihrer Väter und dem Allmächtigen, der sie hierher zurück gebracht hatte. Aber da war auch noch dieses Andere zu berichten…

Wenn wir die Lebensgeschichte dieser Frau betrachten, die Gott so wichtig ist, dass er uns in seinem Wort ausführlich daran Teil haben lässt, so werden wir feststellen, dass Naomi in dieser Situation an einen weiterem tragischen Punkt in ihrem Leben ankommt. Als sie das Altvertraute ihrer Heimat, die Häuser, die Menschen wieder sieht, bricht es wie ein lang angestauter See bitteren Wassers aus ihr heraus. Sie bekennt im Stadttor vor Gott und Menschen ihre innere Verfassung: „Nennt mich nicht Naomi, nennt mich Mara! Denn der Allmächtige hat mir sehr bitteres Leid zugefügt. Voll bin ich gegangen, und leer hat mich der Herr zurückkehren lassen. Warum nennt ihr mich Naomi, da der Herr gegen mich ausgesagt und der Allmächtige mir Böses getan hat?“

Der Damm, den sie mühsam aufrechtzuhalten versucht hatte, war gebrochen. Sie war am Endpunkt angekommen. Sie war wieder in ihrer Heimat. Sie war wieder am Ausgangspunkt, an dem sie vor so vielen Jahren in ihr Leben gestartet war – und doch: sie war am Ende.

Doch für Gott bedeutete Noomis Situation keinesfalls den Endpunkt, sondern einen neuen Anfangspunkt. Etwas Neues sollte in ihrem Leben beginnen. Etwas Größeres als Naomi jemals erahnen konnte. Gott war nicht überrascht über ihre Worte, ihr Murren und ihre bittere Anklage. Er war nicht überrascht über ihre Vorwürfe. Er hatte all dies schon längst in ihrem Herzen gesehen. Er wusste, was in ihrem Herzen verborgen war. Er kannte Naomi. Er liebte sie. Und er hatte sie in einen Läuterungsprozess hineingenommen, der nun bald ein Ende finden sollte.

An Noomis Leben und der Führung Gottes darin sehen wir seine unumstößlichen Zukunftspläne, sein Handeln an seinem Volk und der ganzen Menschheit, denn er hatte die Rettung (den „Löser“) vorbereitet.

Man erzählt sich, dass bei der Läuterung von Silber der Schmelzprozess dann als beendet angesehen wurde, wenn der Schmelzer sein Spiegelbild in der Oberfläche des Silbers erkennen konnte. Der Schmelzer beobachtete das Gefäß mit dem erhitzten Metall sehr genau. Er wartete auf einen bestimmten Zeitpunkt. Wenn das flüssige Metall sich beruhigt hatte, entstand eine glatte Oberfläche, in der er sein Bild, wie in einem Spiegel, erkennen konnte.

So beobachtet uns auch Gott, in den Reinigungs- und Läuterungsprozessen unseres Lebens. Er wartet, bis wir zur Ruhe gekommen sind, unser Klagen ein Ende gefunden hat und wir ganz still geworden sind. Dann ist die Prüfung zu Ende und etwas Neues, Gereinigtes, Edles kann er verwenden. Gott möchte uns immer mehr in sein Bild umgestalten, er arbeitet ständig in und an uns.

Oft verstehen wir seine Wege nicht und die Warum-Fragen unseres Lebens machen es uns schwer. Klagen, Jammern und Murren in all seinen Formen kann unser Glaubensleben sehr öde und mühsam machen. Und ein mühsames, unglückliches Leben raubt uns alle Freude. In der Bibel heißt es: „Prüfe mich, und sieh, ob ich auf Wegen der Mühsal wandle."

Aus eigenen, sehr leidvollen Erfahrungen weiß ich, wie schnell Bitterkeit und Murren aus der Tiefe meines Herzens aufsteigen können.

Unser Sohn Johannes hörte an seinem sechsten Lebenstag auf zu atmen. Er musste reanimiert werden und von da an benötigte er einen Überwachungsmonitor. Sein Leben war immer und immer wieder die Zielscheibe des Feindes, und er traf nicht nur ihn, sondern jedes Mal traf er auch uns. Oft mussten wir ihn als Notfall in die Klinik bringen und noch heute ist er gegen die Übergriffe und Attacken des Feindes nicht gefeit. Es waren heftige Attacken des Teufels und ich bemerkte, wie der Feind am meisten an meinem Herzen interessiert war und immer wieder Gottes Handeln mit mir und unserem Sohn in Frage stellte.

Siehst du, sobald die Hitze der Bedrängnis kommt, beginnt es in uns buchstäblich zu brodeln. Der Druck wird stärker, je weniger Kontrolle wir auf die Umstände ausüben können. Die Temperatur steigt fast ins Unermessliche, wenn wir fasten und beten und es uns doch so vorkommt, als würde Gott zu all dem schweigen. So schnell sehen wir nur noch das Tragische und Negative unserer Situation. Doch das, was wir anschauen, wird uns, unser Denken und unser Leben prägen. Und Gott sucht Menschen des Glaubens!

Der Feind versucht immer, uns in Sklaverei zu halten und uns an die Ketten der Vergangenheit zu binden, damit wir unser Potential nicht erreichen und keinesfalls in unserer Berufung, die Gott in uns gelegt hat, vorwärts gehen können.

Heute kann es einen Tag des Neuanfangs in deinem Leben geben! Der Neuanfang ist immer gekennzeichnet durch eine Haltung von Demut, von Bekennen, von Buße und Umkehr zu einem neuen Leben in Gott.

Wir brauchen Menschen, deren Leben ein Zeugnis davon ist, dass Gott uns durchträgt. Naomi ist für mich solch ein Mensch.

- Naomi, die gerade wegen ihrer Zerbrochenheit für Gott verfügbar war und die er in einer Weise einsetzen konnte, die weit über ihr eigentliches Leben hinaus Bedeutung hatte.
- Naomi, die sich aus Zerbrochenheit aufgemacht hatte, umgekehrt war und wieder nach Hause kam.
- Naomi, die in einer freundschaftlichen, mütterlichen und liebevollen Beziehung lebte, daran reifen konnte und Frucht sah.
- Naomi, eine alt gewordene Frau, die sich für neue Aufgaben zur Verfügung stellte.
- Naomi, die in einer ganz neuen, spannenden Berufung Gott dienen durfte.
- Naomi, eine zutiefst gläubige Frau, die in ihrem Herzen davon überzeugt war, dass Gott, der Allmächtige, ihr Leben in seiner Hand hielt.
- Naomi, eine Frau, die in Weisheit einer jüngeren Frau diente und ihr riet, ohne selbst auf Profit aus zu sein.

Deshalb möchte ich dir sagen: Gottes Wunsch für dich heute ist echter Friede! Das heißt: Ganz sein, vollständig sein, in Übereinstimmung mit dem Herrn leben und in Einklang mit sich selbst. Loslassen der Vergangenheit und ein neues Einlassen auf Gottes Wirken, denn: „alle Dinge müssen denen, die Gott lieben, zum Besten mitwirken". Liebst du ihn? Komm zur Ruhe, lass zu, dass er sein Angesicht in dir sehen kann.

Seine Wege habe ich gesehen und werde es heilen. Und ich werde es leiten und ihm Tröstungen gewähren und seinen Trauernden die Frucht der Lippen schaffen. Friede, Friede den Fernen und den Nahen! spricht der HERR. Ich will es heilen (Jes 57,18.19)

© Sigrid und Martin Baron
Veröffentlichung unter Quellenangabe „www.gottes-haus.de" gestattet